



Unterrichten und Beurteilen -

Praxismappe

Herausgeber

Departement Bildung und Kultur, Abteilung Volksschule

Gerichtshausstrasse 25, 8750 Glarus

www.gl.ch

Glarnerland macht beweglich

Autoren

Thomas Hämmerli, Andreas Karrer, Rahel Micheroli, Manuela Suter, Raffael Bosshard (bis 2019)

Die Praxismappe enthält ergänzendes und praxisnahes Material in Bezug zu «Unterrichten und Beurteilen – Grundlagen». Während die Grundlagen sowohl in gedruckter Form als auch online zur Verfügung stehen, bleibt die Praxismappe bewusst ein Online-Dokument. Dies ermöglicht über Verweise und Links einen interaktiven Austausch zwischen den Inhalten der Grundlagen, der Praxismappe und weiteren abrufbaren Dokumenten.

Autorenennungen sowie Quellenangaben in dieser Praxismappe sind im Literaturverzeichnis des Grundlagendokuments aufgeführt.

Grundlage

Departement Bildung und Kultur Kanton Aargau (2016). Unterrichten und Beurteilen

© Februar 2021

Einleitung

Die vorliegende Praxismappe enthält ergänzendes und praxisnahes Material in Bezug zu den Themen des Grundlagendokuments «Unterrichten und Beurteilen – Grundlagen». Sie ist wie folgt gegliedert:

- A** Ergänzende Hinweise und weiterführende Informationen zu den Themen in den Grundlagen (Aufgabenkultur im kompetenzfördernden Unterricht, Überprüfungsformen und Beurteilungsinstrumente, Lernkontrollen, strukturierte Fördergespräche mit Lernenden, Portfolioarbeit).
- B** Anleitungen zu den Zeugnisdokumenten, deren Erstellung und Handreichungen, sowie zur Bilanzierung von Zeugnisnoten und zur Durchführung des Jahresgesprächs. Die Anleitungen sind als Angebote, Hilfestellungen und Empfehlungen zu verstehen.
- C** Handreichungen und Vorlagen zum gesamten Bereich der Beurteilung (Förderung und Bewertung), insbesondere Beurteilungsraster und –bogen.
- D** Zahlreiche Praxisbeispiele zum Unterricht und zur Beurteilung. Diese können jederzeit mit Beispielen aus dem eigenen Unterrichtsteam ergänzt werden.

Änderungsprotokoll

2021, Juni	B.2 Umgang mit Lehrer-office	Einbettung «Beobachtungsbogen für das Jahresgespräch, Gewichtung der drei Bewertungsgegenstände, Beschreibung Vorlage "Jahresgespräch"»
2021, Juli	D.3 Lernen reflektieren	Einbettung Link «Kartenset zur Arbeit mit Strategien, zur Selbst- und Fremdeinschätzung und zur Reflexion»
2021, Sept.	C.5	Einbettung eines neuen Kapitels «Hilfestellungen im Umgang mit Prozessbeurteilungen»
2022, Feb.		Links überarbeitet

Inhalt

A	Weiterführende Informationen zu «Unterrichten und Beurteilen – Grundlagen»	1
A.1	Aufgabenkultur im kompetenzfördernden Unterricht	1
A.1.1	Unterschiedliche Prozessmodelle	1
A.1.2	Vier Aufgabentypen	2
A.1.3	Merkmale guter Lernaufgaben	4
A.1.4	Reflexionsinstrumente für kompetenzfördernde Lernaufgaben	5
A.1.5	Formulierung von guten Lernaufgaben	8
A.1.6	Differenzierungsaspekte für Übungs- und Vertiefungsaufgaben	10
A.2	Überprüfungsformen und Beurteilungsinstrumente	12
A.2.1	Schriftliche Überprüfungsform	12
A.2.2	Mündliche Überprüfungsform (Fachgespräch im Dialog)	13
A.2.3	Handlungsorientierte Überprüfungsform	13
A.2.4	Produktorientierte Überprüfungsform	14
A.2.5	Prozessorientierte Überprüfungsformen	15
A.2.6	Kooperative Überprüfungsform am Beispiel «Korrekturfließband»	16
A.3	Lernkontrollen	17
A.3.1	Einsatz von Lernkontrollen	17
A.3.2	Gestaltung von Lernkontrollen	17
A.3.3	Auswertung formativer Lernkontrollen	18
A.3.4	Rahmenbedingungen für summative Lernkontrollen	19
A.4	Strukturierte Fördergespräche mit Lernenden	20
A.5	Portfolioarbeit	22
A.5.1	Empfehlungen zur Portfolioarbeit	22
A.5.2	Portfoliotypen	23
B	Anleitungen	24
B.1	Das Prinzip der Bilanzierung	24
B.1.1	Die Bilanzierung des Arbeits-, Lern-, und Sozialverhaltens	24
B.1.2	Die Bilanzierung von Fachleistungen	25
B.2	Umgang mit LehrerOffice	28
B.2.1	Allgemeine Hinweise	28
B.2.2	Festhalten von fachlichen Leistungen	28

B.2.3	Festhalten von überfachlichen Leistungen	31
B.2.4	LehrerOffice-Vorlagen für das Jahresgespräch	32
B.3	Das Jahresgespräch	34
B.3.1	Verbindliche Vorbereitungen	34
B.3.2	Organisation und Struktur	35
B.3.3	Aktive Mitwirkung aller Beteiligten	36
B.3.4	Förderung des Kindes	38
B.3.5	Schriftlichkeit am Jahresgespräch bei Konsens und Dissens	39
B.3.6	Zeitpunkt	41
B.4	Hilfestellungen zum Jahresgespräch	42
B.4.1	Massnahmen und schulische Laufbahntscheide	42
B.4.2	Mögliche Einladung zum Jahresgespräch	46
B.4.3	Möglicher Einschätzungsbogen für die Erziehungsberechtigten	47
B.4.4	Möglicher Einschätzungsbogen für die Schülerin / den Schüler	48
B.4.5	Beobachtungsbogen für das Jahresgespräch	49
B.4.6	Killersätze	52
B.4.7	Umgang mit schwierigen Situationen	53
B.5	Zeugnisdokumente erstellen	54
C	Handreichungen und Vorlagen	55
C.1	Beurteilungsraster	55
C.2	Selbstbeurteilungsbogen	56
C.3	Beobachtungsbogen für das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten (ALS)	58
C.4	Bewertung von Produkt- und Prozessleistungen	60
C.5	Hilfestellungen im Umgang mit Prozessbeurteilungen	63
D	Praxisbeispiele	65
D.1	Lernaufgaben	65
D.2	Beurteilungsinstrumente	66
D.3	Lernen reflektieren	67
D.4	Lernjournalarbeit	68

A Weiterführende Informationen zu «Unterrichten und Beurteilen – Grundlagen»

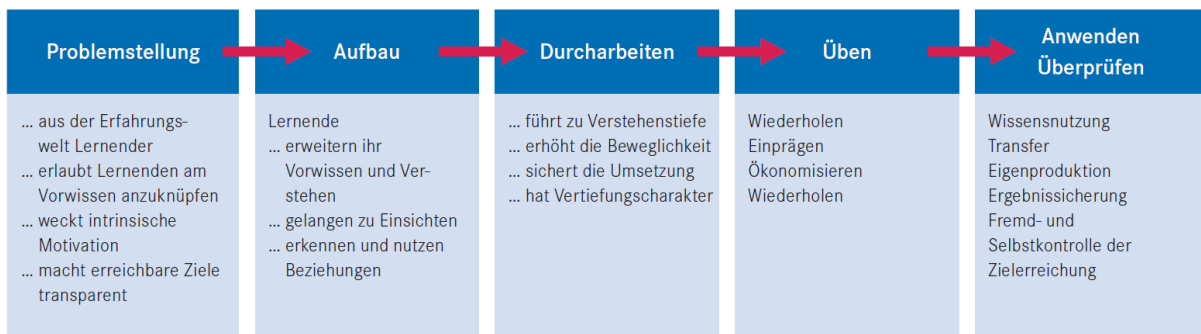
A.1 Aufgabenkultur im kompetenzfördernden Unterricht

A.1.1 Unterschiedliche Prozessmodelle

Im schulischen Kontext versteht man unter Prozessmodellen didaktische Konzepte. Diese beschreiben unterschiedliche Phasen von Lehr- und Lernprozessen. Für die Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts sind die Prozessmodelle PADUA, KAFKA und dessen Weiterentwicklung von Herbert Luthiger (2014) geeignet.

PADUA-Modell

Das PADUA-Modell von Aebli (2019) bietet eine Strukturierungshilfe für die Unterrichtsplanung. Es zeigt didaktische Absichten – Lehrabsichten – auf, um daraus differenzierte und individualisierte Angebote abzuleiten.



KAFKA-Modell und weiterentwickeltes Prozessmodell

In Anlehnung an Aebli's PADUA-Modell beschreibt das KAFKA-Modell von Reusser (1999) die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Lerntätigkeiten sind dabei in einer spezifischen Abfolge aufgeführt, welche den vollständigen Kompetenzaufbau beschreibt.

K	Kontakt herstellen	→ Konfrontationsaufgaben
A	Aufbauen	→ Erarbeitungsaufgaben
F	Flexibilisieren	→ Übungs-/Vertiefungsaufgaben
K	Konsolidieren	→ Übungs-/Vertiefungsaufgaben
A	Anwenden	→ Transferaufgaben

Das KAFKA-Modell wurde mit vier unterschiedlichen Aufgabentypen zu einem Prozessmodell ergänzt. Die vier Aufgabentypen werden im nächsten Abschnitt genauer beschrieben.

Weitere Informationen zu Prozessmodellen:

- ☞ [Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets, u.a. Herbert Luthiger \(siehe Seite 59\)](#)
- ☞ [Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung, PH Schwyz](#)
- ☞ [Das 8-Schritt-Modell - kompetenzorientiertes Lernens im Zyklus 1](#)

A.1.2 Vier Aufgabentypen

Konfrontationsaufgaben

Didaktische Absicht	Konfrontieren und Aktivieren: Konfrontationsaufgaben machen neugierig, irritieren, werfen Fragen auf und regen zum Austausch an. Um das zu erreichen, sollten sie einen Bezug zur Lebenswelt der Lernenden haben und an den Erfahrungen anknüpfen (Lebensnähe, Vorwissen). Die Fragestellungen rufen die Alltagskonzepte und Alltagskompetenzen der Lernenden auf und aktivieren die Auseinandersetzung mit der Sache im Sinne von: "Es muss sich lohnen".
Merkmale	Konfrontationsaufgaben sind offen formuliert, sodass individuelle Lösungswege möglich sind und zum Austausch anregen. Eine Verschriftlichung der Lösungswege (z.B. in einem Lernjournal) gibt der Lehrperson Einblick in die individuelle Denkweise und gibt Hinweise auf vorhandene Kompetenzen. Daneben können im Anschluss auch kooperative Lernformen oder weitere soziale Lernformen erfolgreich eingesetzt werden.
Differenzierung	Offen formulierte Aufgabenstellungen ermöglichen individuelle Lösungswege, die mittels geeigneter Auswertungsformen eine hohe Wertschätzung erfahren können.
Praxisbeispiel:	«Weshalb scheint die Sonne?»

Erarbeitungsaufgaben

Didaktische Absicht	Klären und Erarbeiten: Erarbeitungsaufgaben verknüpfen die vorgängig individuell und kooperativ angeeigneten Erkenntnisse und Vorstellungen mit der "präzisen Fachwissenschaft". Erarbeitungsaufgaben sind in sinnvolle Etappen vorstrukturiert und vermitteln objektives Fachwissen, Zusammenhänge, Fertigkeiten und Haltungen.
Merkmale	Erarbeitungsaufgaben ordnen, systematisieren und sichern die gefundenen bzw. erfundenen Zusammenhänge und Begriffe. Die Aufgaben sind vorstrukturiert und in Bezug zur Komplexität differenzierend aufgebaut, sodass Lernende ihr passendes Anspruchsniveau finden können.
Differenzierung	Die Aufgabenstellungen führen Schritt für Schritt vom Einfachen zum Komplexen.
Praxisbeispiel:	«Wann scheint die Sonne?» bzw. «Wann nicht?», «Wie lange scheint die Sonne?», usw.

Übungs- und Vertiefungsaufgaben

Didaktische Absicht	Üben und vertiefen: Übungsaufgaben sichern, festigen, automatisieren und trainieren unterschiedliche Aspekte des Lerngegenstandes. Vertiefungsaufgaben ermöglichen zudem die variantenreiche Vernetzung unterschiedlicher Aspekte des Lerngegenstandes.
Merkmale	Übungsaufgaben segmentieren die Anforderungen in kleinere Lernschritte vom Einfachen zum Komplexen. Vertiefungsaufgaben bedienen die höheren Anforderungen. Beide Aufgabentypen sind fachlich orientiert und in hohem Grad differenzierend. Die Fragen sind eher geschlossen formuliert, damit Ergebnisse sehr schnell überprüft werden können (eindeutige, überprüfbare Resultate, welche auch zur Selbstkorrektur geeignet sind).
Differenzierung	Je nach Leistungsfähigkeit und Interesse konzentrieren sich die Lernenden auf das Üben – insbesondere um die Grunderwartungen zu erfüllen – oder das weiterführende Vertiefen mit höheren Anforderungen.
Praxisbeispiel:	«Wieso scheint die Sonne nicht immer (bei uns)?» / «Wo ist die Sonne, wenn sie nicht scheint?»

Transferaufgaben

Didaktische Absicht	Transferieren und Anwenden: In Transferaufgaben werden die Lernenden mit Anforderungssituationen konfrontiert, in denen sie das Wissen und Können in einer neuen und unbekanntem Situation anwenden. Dabei kommt das neu Gelernte auch wieder in Alltagskontexten zur Anwendung.
Merkmale	Transferaufgaben schaffen erneut Lebensnähe. Anforderungssituationen sind so gewählt, dass die Lernenden möglichst viele Aspekte der Zielkompetenz nutzen können.
Differenzierung	Offen formulierte Aufgabenstellungen ermöglichen individuelle Transfers. Eine Verschriftlichung der Lösungswege kann wie bei den Konfrontationsaufgaben ähnliche Perspektiven eröffnen.
Praxisbeispiel:	«Weshalb leuchtet der Mond?»

A.1.3 Merkmale guter Lernaufgaben

Eine Lernaufgabe (auch «Lernjob» genannt) ist ein Lernarrangement zur Kompetenzentwicklung. Sie steuert den individuellen Lernprozess durch eine Folge von Aufgabenstellungen entlang des Prozessmodells mit entsprechenden Lernmaterialien so, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen, ihr Können und ihre Haltungen zu einem bestimmten (Fach-) Thema bewusst weiterentwickeln können. Eine Lernaufgabe wird auf die mit dem Unterricht verfolgten Zielsetzungen abgestimmt und bietet Gelegenheit, fachliches und überfachliches Lernen zu verknüpfen. Die einzelnen Teilaufgaben (Konfrontationsaufgabe, Erarbeitungsaufgabe, Übungs- und Vertiefungsaufgabe, Transferaufgabe) nehmen dabei unterschiedliche didaktische Funktionen ein.

Gute Lernaufgaben:

- sind attraktiv
Sie animieren zum Einstieg in ein Thema, wirken motivierend. Eine Auseinandersetzung mit der Sache scheint sich zu lohnen. Die Lernenden können einen persönlichen Bezug herstellen.
- aktivieren das Vorwissen
Jede / jeder Lernende findet einen Einstieg.
- implizieren individuelle Lernwege
Sie sind je nach Lernphase und pädagogischer Absicht offen formuliert und lassen unterschiedliche Lernwege zu.

- geben Sicherheit
Gezieltes Üben und Trainieren auf dem entsprechenden Anspruchsniveau geben Sicherheit und Selbstvertrauen.
- ermöglichen Verarbeitungstiefe
Jede / jeder Lernende kann sich gemäss seinen Möglichkeiten mit der Sache vertieft auseinandersetzen und wird dabei gefordert (Taxonomie von Bloom).
- fördern die Zusammenarbeit
Individuelle Lernwege ermöglichen kooperative Lern- und Auswertungsformen.
- schaffen Bezüge
Sie schaffen Bezüge zu Alltagskonzepten (Lebenswelten), indem sie Anwendungs- und Verwendungssituationen generieren.

Beispiele guter Lernaufgaben sind im Kapitel D.1 zu finden.

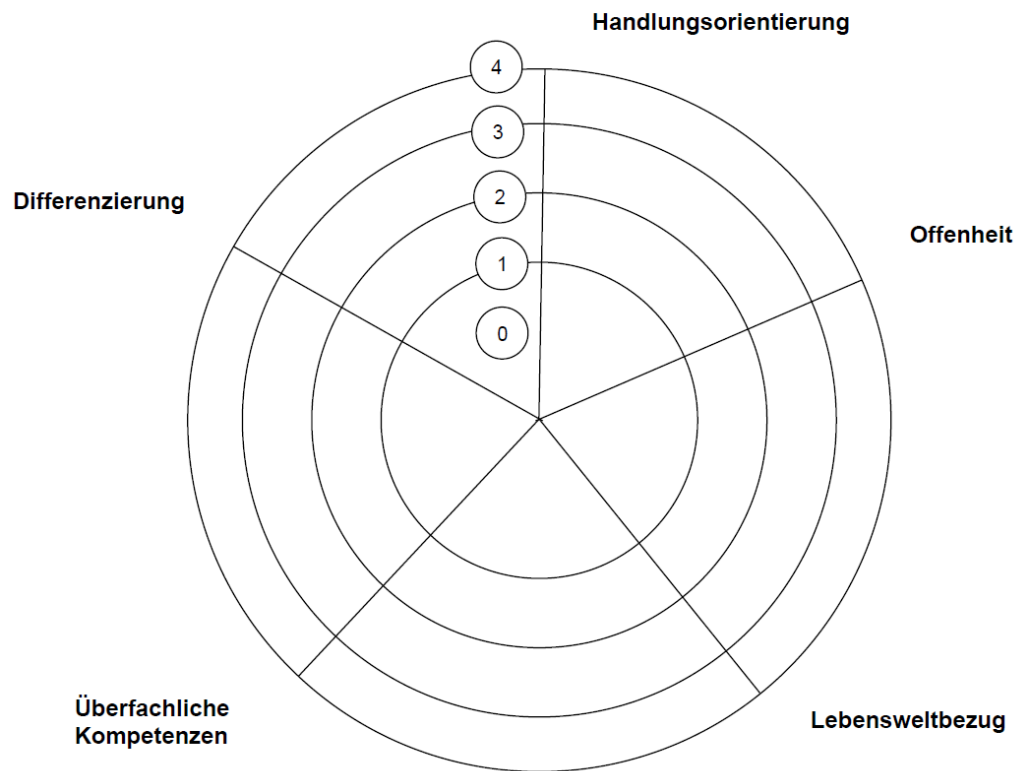
A.1.4 Reflexionsinstrumente für kompetenzfördernde Lernaufgaben

A.1.4.1 Checkliste¹

Kriterium	erfüllt	nicht erfüllt
Die Fragestellungen lenken den Blick auf einen fachlich bedeutsamen Inhalt. Sie lösen Performanz aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fragestellungen wecken Neugier und Motivation (Alltagsnähe, Spielcharakter, Anschaulichkeit, u.a.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fragestellungen regen zentrale fachliche Tätigkeiten an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fragestellungen fördern die Interaktion mit Gegenständen und / oder Personen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fragestellungen knüpfen an Vorwissen an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fragestellungen ermöglichen individuelle Lern- und Bearbeitungswege.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es stehen sinnvolle Lernhilfen (scaffolds) zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fragestellungen sind klar und gut verständlich formuliert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Aufgaben sind sinnvoll (medial) dargestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fragestellungen ermöglichen sowohl selbstgesteuertes als auch dialogisch-interaktives Lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

¹ In Anlehnung an Luthiger (2014), S. 70-79

A.1.4.2 Analysespinn



Zu dieser Analysespinn ist die nachfolgende Tabelle mit den entsprechenden Qualitätsmerkmalen und deren Abstufungen zu berücksichtigen.

Qualitätsmerkmal	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Offenheit	Das Vorgehen ist eindeutig definiert, nur eine Möglichkeit ist richtig. <i>Stöcklirechnungen lösen</i>	Das Vorgehen ist mehrheitlich definiert, eine Lösung ist gesucht / richtig. <i>Knobelaufgabe mit einer möglichen Lösung</i>	Das Vorgehen ist teilweise offen. Es sind mehrere Lösungen möglich. <i>Fermi-Aufgaben</i>	Die Fragestellung und das Vorgehen sind offen. Es sind mehrere Lösungswege möglich. <i>Eigene Forscherfrage beantworten, Projektarbeit</i>
Lebensweltbezug	Die Aufgabe hat keinen Lebensweltbezug. <i>Schriftliche Grammatikübung zu Verbformen-Endungen</i>	Die Aufgabe hat einen konstruierten Lebensweltbezug. <i>Textaufgabe Mathematik: Staubsaugerpreise vergleichen</i>	Die Aufgabe hat einen konstruierten, aber authentisch wirkenden Lebensweltbezug. <i>Brief an Schulhausabwart schreiben</i>	Die Aufgabe ist real, der Lebensweltbezug ist realitätsnah. <i>Ausflug organisieren</i>
Überfachliche Kompetenzen	Die Aufgabe fordert lediglich fachliche Kompetenzen. <i>Kantonshauptstädte der Schweiz auswendig lernen</i>	Die Aufgabe fordert mehrheitlich fachliche und auch überfachliche Kompetenzen. <i>Ein Gedicht gestaltet vortragen</i>	Die Aufgabe fordert gleichsam fachliche wie überfachliche Kompetenzen <i>Informationen aus verschiedenen Quellen vergleichen</i>	Die Aufgabe fordert eine gezielte Verknüpfung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. <i>Dokumentation des Lern- und Arbeitsprozesses bei einer Projektarbeit</i>
Differenzierung	Die Aufgabe stellt für alle die gleichen Anforderungen. <i>Eine Abbildung beschriften</i>	Die Aufgabe bietet die Möglichkeit, in Menge oder Zeit zu variieren. <i>Freiwillige Zusatzaufgaben für schnellere SuS</i>	Die Aufgabe bietet inhaltlich, methodisch oder auf das Niveau bezogen eine Wahlmöglichkeit. <i>Themenauswahl beim Aufsatzschreiben</i>	Die Aufgabe bietet verschiedene Komplexitätsgrade sowie inhaltlich und methodische Wahlmöglichkeiten. <i>Projektarbeit, offene Lernaufgabe (bspw. Fermi)</i>
Handlungsorientierung	Die Aufgabe verlangt nur Wissen ohne Handeln. <i>Lückentext „Verben einsetzen“</i>	Die Aufgabe verlangt hauptsächlich Wissen, beinhaltet jedoch ein Element, das Wissen und Handeln verknüpft. <i>Lösen einer Geometrieaufgabe mit Geodreieck</i>	Die Aufgabe beinhaltet mehrere inhaltvolle Elemente, in denen Wissen und Handeln verknüpft werden können. <i>Experimente zum Thema „Wasser“ nach Anleitung durchführen</i>	Die Aufgabe beinhaltet durchgehend inhaltvolle Elemente, welche die Verknüpfung von Wissen und Handeln verlangen. <i>Ein Theaterstück einüben und auf-führen</i>

A.1.5 Formulierung von guten Lernaufgaben

A.1.5.1 Verbenliste nach Obrist & Städeli

Stufe 1 **Wissen:**

andeuten, anführen, angeben, aufführen, aufsagen, aufschreiben, aufzählen, ausdrücken, ausführen, aussagen, benennen, berichten, beschreiben, bezeichnen, erzählen, nennen, schildern, schreiben, skizzieren, zeichnen, usw.

Stufe 2 **Verständnis:**

bestimmen, darlegen, darstellen, definieren, erklären, erläutern, formulieren, interpretieren, präsentieren, übersetzen, zusammenfassen, usw.

Anwendung: bearbeiten, berechnen, durchführen, ermitteln, errechnen, erstellen, gestalten, herausfinden, herstellen, lösen, planen, usw.

Stufe 3 **Analyse:**

analysieren, auswählen, einordnen, einteilen, entnehmen, gegenüberstellen, herstellen, isolieren, sortieren, testen, unterscheiden, untersuchen, vergleichen, usw.

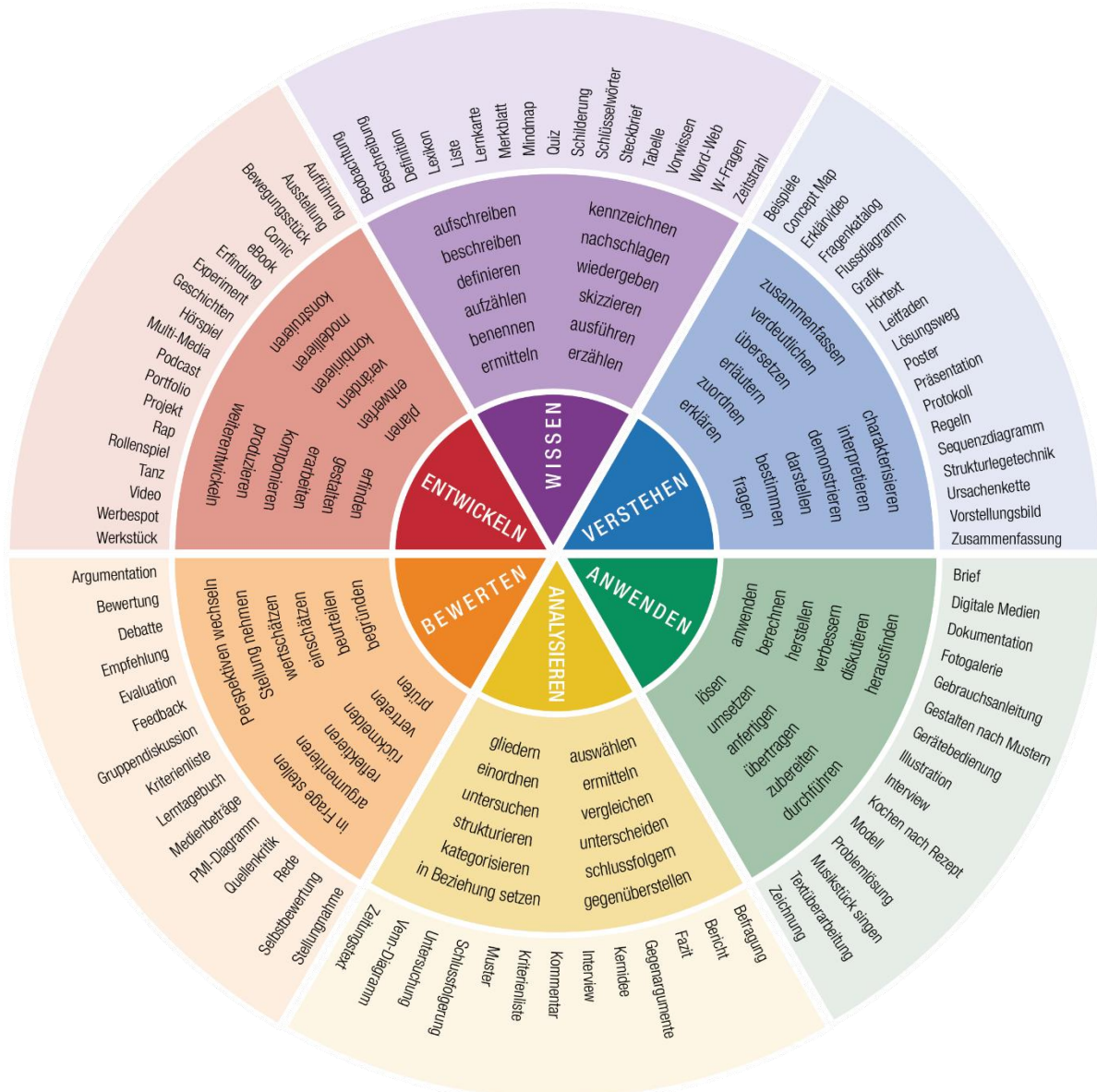
Synthese: ableiten, entwerfen, entwickeln, in Beziehung setzen, konzipieren, koordinieren, ordnen, tabellieren, verbinden, zuordnen, zusammenstellen, usw.

Beurteilung: auswählen, begründen, bestimmen, beurteilen, bewerten, entscheiden, evaluieren, klassifizieren, kritisch vergleichen, prüfen, sortieren, Stellung nehmen, urteilen, usw.

Diese Stufen respektive Handlungsoptionen sollen der Lehrperson ermöglichen, verschiedenartige Aufgaben zu stellen.

A.1.5.2 Kompetenzrad IQES online

Das folgende Kompetenzrad zeigt eine Sammlung von Aufgabenstellungen, welche den verschiedenen Wissensstufen zugeordnet werden können.



Detailliertere Informationen zu diesem Kompetenzrad und weitere, zyklusspezifische Umsetzungsmöglichkeiten von kompetenzfördernden Aufgaben sind auf IQES online abgelegt.

Link zum Kompetenzrad, sowie Werkzeuge, um Aufgaben nach Kompetenzstufen zu differenzieren:

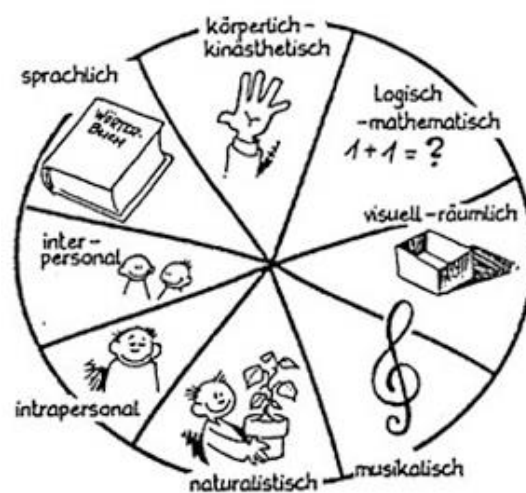
[Kompetenzrad, Fragewürfel, Aufgabenmap](#)

A.1.6 Differenzierungsaspekte für Übungs- und Vertiefungsaufgaben

Im Anschluss an eine formative Beurteilung unterstützt ein differenziertes Angebot an Übungs- und Vertiefungsaufgaben die Weiterarbeit zum Aufbau von Kompetenzen. Bei der Vorbereitung solcher Aufgaben sind grundsätzlich folgende Differenzierungsaspekte zu überlegen:

- **Arbeitstempo und Zeitaufwand:** Lernenden, die langsamer arbeiten, wird mehr Zeit zur Verfügung gestellt.
- **Komplexitätsgrad der Aufgaben und des Anspruchsniveaus:** Lernende, die in der Aneignung der Fähigkeit schon weit sind, erhalten Aufgaben, die sie aufs Neue fordern.
- **Erklärungsbedarf und Unterstützung:** Während einige Lernende einen Lerninhalt sofort verstehen, brauchen andere noch wiederholte Erklärungen und Übungen.
- **Grad der Selbstständigkeit:** Oft brauchen einige Lernende eine direkte Zuwendung der Lehrperson oder anderer Lernender, während andere über längere Zeit selbstständig arbeiten können.
- **Unterschiedliche inhaltliche oder methodische Zugänge:** Lernende bevorzugen bestimmte Lernstile und lassen sich durch Themen und Aufgaben unterschiedlich ansprechen. Durch eine Selbstwahl aus einem Aufgabenpool können Bezüge zu eigenen Interessensgebieten hergestellt werden.
- **Kooperationsfähigkeit und –bereitschaft:** Manche Lernende können gut mit anderen arbeiten, andere weniger.

Aufgrund unterschiedlicher Lerntypen in einer Klasse sollten besonders die Aufgabenzugänge durchdacht werden. Je grösser dabei die Differenzierung, umso mehr Schülerinnen und Schüler fühlen sich durch eine Aufgabe angesprochen. Als mögliche Planungshilfe für unterschiedliche Aufgabenzugänge können die acht Intelligenzen nach Gardner dienen.



Sprachliche Intelligenz

Fähigkeit Sprache (mündlich sowie schriftlich) richtig einzusetzen, gute Reflexionsfähigkeit über Sprache, Sprechflüssigkeit, gutes Gedächtnis (z.B. Wegbeschreibungen oder Spielregeln), sprachliches Ausdrucksvermögen, Talent Metaphern zu verstehen

→ Bücher, Tonträger, Arbeitsblätter, Textarbeiten, Reime, Verse, Diskussionen, Sprechanlässe, ...

Körperlich-kinästhetische Intelligenz:

Fähigkeit die eigene Körperbewegung zu koordinieren und zu steuern, Fähigkeit Bewegungsmuster zu erkennen und umzusetzen, spezielle Talente im Sport, Lust und Freude an der Bewegung

→ Rollenspiele, Materialien zum Bauen und Basteln, Erfahrungen über den Tastsinn, ...

Musikalische Intelligenz

Fähigkeit eine Melodie, einen Rhythmus, die Klangfarbe und Tonhöhen zu unterscheiden, Denken in Tönen und Melodien

→ Lieder, Sprachrhythmus, Tanz und Bewegung über Melodien, ...

Logisch-mathematische Intelligenz

Fähigkeit mit Abstraktionen umzugehen, Verständnis sowie für Zahlen als auch für Raum und Zeit, abstraktes Denken

→ Puzzles, Zahlenspiele, Kombinationsübungen, ...

Visuell-räumliche Intelligenz

Fähigkeit sich die Welt räumlich vorstellen zu können, Orientierungssinn, Wiedererkennung von Objekten, Umgang mit Symbolen, wie Straßenkarten und geometrischen Formen

→ Filme, Bilder, Phantasiespiele, illustrierte Texte und Bücher, Mindmaps, ...

Intrapersonale Intelligenz

Fähigkeit Zugang zu den eigenen Emotionen zu finden, diese erkennen und unterscheiden können und sie als Mittel zur Steuerung der eigenen Handlung zu benutzen, Selbstreflexionsfähigkeit, Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen

→ Orte des Rückzugs, Wahlmöglichkeiten unterschiedlicher Sozialformen, Präsentationen, ...

Interpersonale Intelligenz

Fähigkeit mit anderen problemlos kommunizieren zu können, angemessene Kooperation in einer Gruppe (Teamarbeit), Beziehungsfähigkeit

→ Gruppenaktivitäten und -spiele, Interviews, Gruppenpuzzles, Partner- und Gruppenarbeiten, ...

Naturalistische Intelligenz

Fähigkeit Naturphänomene zu erkennen, zu beobachten und zu verstehen, Sensibilität für Naturphänomene, stark ausgeprägtes Gefühl für Ordnung und Systeme

→ Lupen, Mikroskope, Ferngläser, Bestimmungsbücher, außerschulische Lernorte, ...

A.2 Überprüfungsformen und Beurteilungsinstrumente

A.2.1 Schriftliche Überprüfungsform

Instrumente	schriftliche Lernkontrolle (Prüfung, Test)
Funktion	Förderung und Qualifikation
Settings	Einzelarbeit in eigener Verantwortung (formative Lernkontrolle, Test), Klassenarbeit gleichzeitig (summative Lernkontrolle, Prüfung).
Chancen und Risiken	<ul style="list-style-type: none">+ Leistungen können in Ruhe evaluiert werden,+ organisatorisch einfach durchführbar,+ gleiche Rahmenbedingung für alle,– es kann vor allem Wissen und Verstehen überprüft werden, Kompetenzen (Anwendungsorientierung) werden eher selten sichtbar,– Benachteiligung von sprachungewohnten Lernenden,– die Überprüfungsform ist nicht reliabel².
Herausforderungen	Zeitaufwändige Auswertung bei formativen Lernkontrollen, zeitaufwändige Korrekturarbeit bei summativen Lernkontrollen, adäquate Bewertung bei summativen Lernkontrollen.
Vorgaben	Die Aufgaben beziehen sich ausschliesslich auf die transparenten Lernziele und Kriterien. In erster Linie werden die Grunderwartungen überprüft, folgend erst die Regelerwartungen. Summative Lernkontrollen werden in Anlehnung an vorangehende formative Lernkontrollen konzipiert. Die Formulierung der Aufgaben muss für alle Lernenden gut verständlich sein.

² Lernende erbringen zu verschiedenen Zeitpunkten die gleiche Leistung. «Nicht reliabel» bedeutet: Die erbrachte Leistung ist von der «Tagesform» abhängig und kann zu einem anderen Zeitpunkt markante Unterschiede aufweisen.

A.2.2 Mündliche Überprüfungsform (Fachgespräch im Dialog)

Instrumente	Mündliche Einzelprüfung
Arrangement	Teamteaching, Lernphase mit selbstorganisiertem Lernen (mit Aufsichtsperson).
Funktion	Förderung und Qualifikation
Chancen und Risiken	<ul style="list-style-type: none">+ Vertiefte Kenntnisse können mit geschickten Fragestellungen gut ausgelotet werden,+ mündliche Sprachanwendung (Hörverstehen, Sprechen) kann überprüft werden,+ schriftungewohnte Lernende können besser zeigen, was sie wissen und Verstehen,+ die individuelle Situation erlaubt es, unmittelbar Feedback zu geben,+ die Lehrperson kann auf individuelle Dispositionen der Lernenden Rücksicht nehmen und die ‹Bestform› beurteilen,– die Überprüfungsform ist nicht reliabel,– die Lernenden sind allein und dadurch u.U. nervöser (erhöhtes Machtgefälle).
Herausforderungen	Das Setting ist organisatorisch anspruchsvoll und zeitaufwändig.
Vorgaben	Die Inhalte und die Form der Durchführung werden den Lernenden vorgängig transparent gemacht. Bei erhöhter Nervosität oder Angst müssen den Lernenden besondere Hilfen angeboten werden.

A.2.3 Handlungsorientierte Überprüfungsform

Instrumente	Systematische Beobachtungen im Unterricht
Funktion	Förderung und Qualifikation
Arrangement	Unterricht mit handlungswirksamen Aufgabenstellungen, mündliche und schriftliche Präsentationen und Referate.
Chancen und Risiken	<ul style="list-style-type: none">+ Kompetenzen werden in Handlungssituationen sichtbar, und die Performanz kann beurteilt werden,+ eine Vielfalt an Kompetenzen von Lernenden wird sichtbar,+ es können sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen beobachtet und beurteilt werden,+ beim formativen Einsatz können sich Lernende gegenseitig ein Feedback geben.
Herausforderungen	Die Lehrperson muss zweifach präsent sein: Beobachten von einzelnen Lernenden und Aufsicht über die Klasse.
Vorgaben	Zielsetzungen und die Kriterien sowie die Form der Überprüfung werden den Lernenden transparent gemacht.

A.2.4 Produktorientierte Überprüfungsform

Instrumente	Kriterienorientierte Beurteilung von Arbeitsergebnissen
Funktion	Förderung und Qualifikation
Arrangement	Beurteilung von Texten, Geschichten, Aufsätzen, Lernjournalen ³ , Endprodukt einer Portfolioarbeit (z.B. Präsentationsportfolio), anwendungsorientierte Überprüfung von Kompetenzen, die zur Herstellung eines Produkts notwendig sind (Gestalten, NMG, Sprache).
Chancen und Risiken	<ul style="list-style-type: none">+ Kompetenzen werden an einem Produkt oder bei der Anwendung sichtbar und können beurteilt werden,+ Leistungen können in Ruhe evaluiert werden,+ die Durchführung ist organisatorisch einfach,+ es herrschen gleiche Rahmenbedingungen für alle,+ Peerbeurteilungen sind möglich+ formative Beurteilungen während des Lernprozesses sind möglich (um den Lernenden auch aufzuzeigen, was noch fehlt, verbessert, ausgebaut, angepasst werden kann)– Korrekturaufwand kann zeitintensiv sein,– Ermessensspielräume sind weit gefasst.
Herausforderungen	Die Beurteilungskriterien müssen komplexe Fertigkeiten und Fähigkeiten adäquat erfassen. Es besteht ein relativ grosser subjektiver Ermessensspielraum.
Vorgaben	Die Lehrperson definiert Produkte aus authentischen Anforderungssituationen, deren Herstellung die Lernenden angemessen herausfordert und Kompetenzziele des Lehrplans abdeckt.

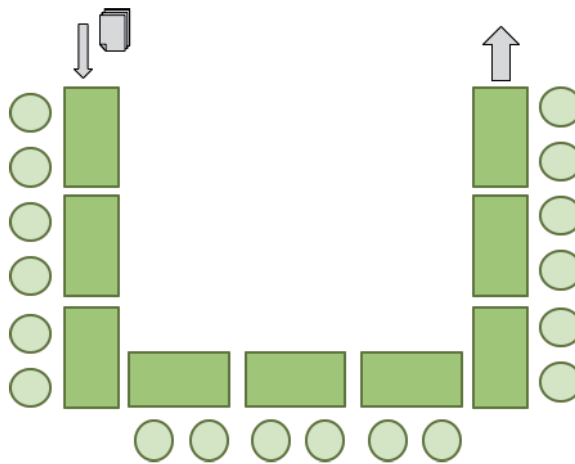
³ In diesem Bericht steht der Begriff «Lernjournal» für ein definiertes Arbeitsinstrument zur Verschriftlichung von Lern- und Denkprozessen im Sinne von Ruf und Gallin.

A.2.5 Prozessorientierte Überprüfungsformen

Instrumente	Bspw. Portfolio (Dokumentation der Lernfortschritte), mündliche Leistungen im Unterricht.
Funktion	Förderung und Qualifikation
Arrangement	Die Lernenden führen in ausgewählten Lernbereichen ein Portfolio nach definierten Vorgaben. Die Lehrperson führt ein Fachgespräch im Klassenverband und gibt den Lernenden Gelegenheit, Beiträge zu leisten.
Chancen und Risiken	<ul style="list-style-type: none">+ Motivierende Wirkung (Nachweis von Lernfortschritt),+ Förderung der Reflexionsfähigkeit,+ Peerbeurteilungen sind möglich+ formative Beurteilungen während des Lernprozesses sind möglich (um den Lernenden auch aufzuzeigen, was noch fehlt, verbessert, ausgebaut, angepasst werden kann)– hohe Selbstständigkeit der Lernenden wird erwartet.
Herausforderung	Zu Beginn für Lehrpersonen und Lernende zeitintensiv, bis das Führen des Portfolios zur Routine wird.
Vorgaben	Die Lehrperson definiert den Portfoliotyp, dessen inhaltliche Struktur und die Handhabung. Eine Bewertung kann in Bezug zum ALS-Verhalten vorgenommen werden. Die Bewertung von mündlichen Beiträgen muss anhand definierter und transparenter Kriterien erfolgen, z.B. anhand eines Beurteilungsrasters.

A.2.6 Kooperative Überprüfungsform am Beispiel «Korrekturfließband»

Instrumente	Kriterienorientierte Überprüfung von Schülertexten
Funktion	Förderung
Arrangement	Die Lernenden überprüfen ihre Texte gegenseitig nach definierten Regeln. Jede Zweiergruppe überprüft alle Texte nach einer Regel. Die Texte durchfließen ca. zehn Stationen (je nach Klassengröße) und werden entsprechend nach zehn Regeln korrigiert. Die Lehrperson bietet den Zweiergruppen Hilfestellung an. Korrekturfließbänder werden regelmässig eingesetzt, damit die Lernenden verschiedene Regeln der Orthographie und der Grammatik vertieft lernen.



Chancen und Risiken	<ul style="list-style-type: none">+ Motivierende Wirkung da Lernende zu Experten / Expertinnen werden,+ Perspektivenwechsel (vom Autor zum Lektor),+ vertieftes Lernen von Orthographie und Grammatik (in Bezug zu den innehabenden Regeln),+ die Lehrperson muss weniger Zeit für Textkorrekturen aufwenden,– es kann sein, dass nicht alle Fehler in den Texten gefunden werden.
Herausforderung	Zeitintensiv, bis der Ablauf für Lehrpersonen und Lernende eingespielt ist.
Vorgaben	Die Zuteilung der Regeln an die Lernenden richtet sich nach der Individualnorm (wo steht der / die Lernende? Welche Kompetenz soll mit der Übung gefördert werden?).

(siehe auch C.4 «Bewertung von Produkt- und Prozessleistungen»)

A.3 Lernkontrollen

A.3.1 Einsatz von Lernkontrollen

Lernkontrollen sind Überprüfungsinstrumente, die eine Erfassung des Lern- und Leistungsstands unterstützen können. Die Effizienz und der Nutzen hängen von deren Gestaltung, Auswertung und insbesondere von der weiteren Nutzung der Ergebnisse ab. Lernkontrollen orientieren sich an der Lehrplannorm (Lernziele und Kriterien). Die Aufgabenstellungen sind differenziert und orientieren sich sowohl an den Minimal- wie auch an den Regelerwartungen. Weil Leistung stets in Abhängigkeit zum Zeitaufwand steht, ist die Prüfsituation zeitlich limitiert, ausser in Fällen mit einem Nachteilsausgleich.

Formative Lernkontrollen sind im Laufe eines Lernprozesses hilfreich, vor allem während einer Übungs- und Vertiefungsphase. Sie geben den Lernenden und den Lehrenden Informationen zum Lern- und Leistungsstand und dienen ausschliesslich der Förderung, insbesondere in Verbindung mit einer professionellen Auswertung. Die Aufgaben entsprechen in ihrer Art den Leistungsaufgaben, werden aber nicht bewertet.

Summative Lernkontrollen überprüfen im Anschluss an einen Lernprozess (in der Regel nach mehreren Lernphasen) anhand geeigneter Leistungsaufgaben, was die Lernenden können. Summative Lernkontrollen sind ausschliesslich leistungsorientiert, und die Aufgabenstellungen gleichen denjenigen in formativen Lernkontrollen. Sie können im Bereich der Minimalerwartungen sogar identisch sein.

A.3.2 Gestaltung von Lernkontrollen

Bei der Gestaltung einer Lernkontrolle geht die Lehrperson von den Minimalerwartungen aus (häufig auf der Stufe «Wissen») und stellt entsprechende Leistungsaufgaben. Wenn dieser Bereich umfänglich abgedeckt ist, folgen Leistungsaufgaben zu den Regelerwartungen.

Ausgehend von eben genannter Gestaltung, kann die Bewertung summativer Lernkontrollen deshalb nicht nach linearen Skalen erfolgen. Ausgehend von der Note 4, die das Erfüllen der Minimalerwartungen abbildet, entscheidet die Lehrperson, was zur Erfüllung der Minimal-, Regel- und Höchsterwartungen geleistet werden muss. Nicht erfüllte Minimalerwartungen können unter Umständen durch Erfüllen von Regel- und Höchsterwartungen kompensiert werden. Auf die Bekanntgabe eines Klassendurchschnitts ist grundsätzlich zu verzichten.

A.3.3 Auswertung formativer Lernkontrollen

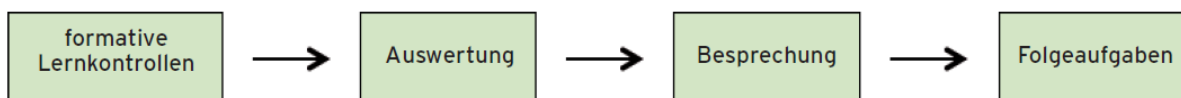
Sinn und Zweck - Rahmenbedingungen

«Das, was gelehrt wird, wird nicht notwendig auch so gelernt»⁴. Es macht daher in Lernsituationen Sinn, jeweils auch die Lernprozesse zu untersuchen und das Arbeitsvorgehen zu reflektieren. Dazu können sich kleine, gesonderte Lernkontrollen, aber auch umfassende Probeläufe über einen grösseren Stoffumfang eignen. Gute formative Lernkontrollen liefern differenzierte Informationen für das weitere Lernen.

Damit formative Lernkontrollen in diesem Sinne auch förderlich sein können, hilft die folgende Aufstellung von möglichen Komponenten:

- Der zeitliche Ablauf ist gegenüber einer summativen Prüfsituation flexibel gestaltbar.
- Es sind Phasen eingebaut, in denen reflektiert werden kann.
- Die Arbeiten werden ausführlich besprochen (am besten mit der Lehrperson).
- Die Lernenden wenden selbst Beurteilungskriterien an (Selbsteinschätzung).
- Die Arbeit wird verbessert, oder es wird eine neue Arbeit geschrieben.
- Es stehen sinnvolle Anschlussaufgaben und -übungen zur Verfügung.

Professionelle Auswertung formativer Lernkontrollen



Formative Lernkontrollen Formative Lernkontrollen können sehr kurz sein und unmittelbar auf die Erarbeitungsphase folgen, z.B. durch das Lösen einer Aufgabe um das Verständnis zu überprüfen. Meist sind formative Lernkontrollen aber gesonderte Massnahmen, die explizit der Überprüfung des Lernstandes dienen und auf differenzierte Übungen zulaufen. Anforderung an formative Lernkontrollen und weitere Informationen sind im Glossar des Grundlagentexts beschrieben.

Auswertung Um das diagnostische Potenzial von formativen Lernkontrollen auszuschöpfen, ist vor allem Zeit für die Auswertung und Besprechung erforderlich. Die Auswertung kann anhand transparenter Regeln eigenständig (Selbstkorrektur), mit der Lehrperson oder in Gruppen erfolgen.

Besprechung Falls eine Besprechung mit der Lehrperson stattfinden kann, muss sie möglichst rasch im Anschluss an die formative Lernkontrolle erfolgen. Die Lehrperson lenkt das Gespräch nach einer kurzen Rückschau auf Fehler und Unvollständigkeiten schnell auf die Lösungsebene.

⁴ Winter (2015), S. 124

Die Lehrperson gibt den Lernenden vorerst in einem Dialog Raum, eigene Vorschläge für das weitere Vorgehen zu platzieren. Sie ist soweit vorbereitet, dass sie auch differenzierte Angebote für anschließende Übungen machen kann.

Folgeaufgaben

Das Angebot an Folgeaufgaben richtet sich nach dem Prinzip der Differenzierung. Besonders wichtig ist dabei, dass Aufgaben und Übungen gewählt werden, die dem Lernstand der Schülerin / dem Schüler jeweils am besten angepasst sind.

A.3.4 Rahmenbedingungen für summative Lernkontrollen

In summativen Lernkontrollen sind die Aufgaben in zwei Teile gegliedert:

Teil A: Aufgaben zu den Minimalerwartungen

Teil B: Aufgaben zu den Regelerwartungen

Die Fragestellungen beziehen sich konsequent auf Inhalte, mit denen sich die Lernenden in den Lernphasen auseinandergesetzt haben. Die Aufgaben zur Überprüfung der Minimalerwartungen entsprechen weitgehend den Aufgaben aus den Lernphasen zum Kompetenzaufbau, insbesondere auch denjenigen der formativen Lernkontrollen.

Die Leistungsaufgaben orientieren sich konsequent an den definierten Lernzielen und Kriterien. Falls im Laufe des Lernprozesses, bzw. der Bearbeitung des Themas schon formative Lernkontrollen zum Einsatz kamen, müssen die Aufgabenstellungen der summativen und der formativen Lernkontrollen vergleichbar sein. Im Teil A dürfen sie auch identisch sein. Die Vergabe der Punktzahlen der einzelnen Aufgaben und die Bewertungskriterien sind transparent:

- maximal erreichbare Punktzahlen in Teil A und Teil B
- notwendige Punktzahl für Note 6
- notwendige Punktzahl für Note 5
- notwendige Punktzahl für Note 4

Im Weiteren gilt:

- Die notwendige Punktzahl aus Teil A für die Note 4 kann durchaus tiefer liegen als die maximale Punktzahl in Teil A.
- Gelöste Aufgaben aus dem Teil B können fehlende Punktzahlen aus dem Teil A kompensieren. Damit ist die Note 4 erreichbar, obwohl die geforderte Punktzahl in Teil A nicht erreicht wurde.

A.4 Strukturierte Fördergespräche mit Lernenden

Folgende Unterrichtssettings können sich für strukturierte Fördergespräche⁵ eignen:

- a) Im Unterricht ist eine zweite Lehrperson präsent und steht den Lernenden als Ansprechperson zur Verfügung.
- b) Die Lernenden arbeiten selbstständig und wissen, dass sie die Lehrperson im definierten Zeitraum nur in Ausnahmefällen ansprechen können. Hilfreich sind «Lernpartnerschaften» oder ein «Expertenpool», auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann. Erfahrungsgemäss eignen sich folgende Unterrichtssettings:
 - Einzelarbeit in geeigneten Lernphasen, z. B. selbstständiges Üben und Trainieren anhand der vereinbarten Weiterarbeit in Verbindung mit einem differenzierenden Lernangebot
 - Kooperative Lernformen
 - Planarbeit
 - Projektarbeit

Fördergespräche werden von Klassenlehrpersonen oder Fachlehrpersonen durchgeführt, die für die Beurteilung und die Klasse verantwortlich sind.

In der Regel finden Fördergespräche periodisch, idealerweise im Laufe der Lernphasen des Kompetenzaufbaus statt. Die Lehrperson organisiert die Gespräche und bestimmt die Häufigkeit. Es gibt auch Organisationsformen, in denen die Lernenden zusätzlich die Möglichkeit haben, Fördergespräche zu wünschen.

Als Grundlage dienen Beobachtungen, erbrachte summative und formative Leistungen, Einträge in einer Agenda oder in einem Lerntagebuch sowie Informationen von Drittpersonen. Wesentliche Inhalte aus dem Gespräch sollten schriftlich festgehalten werden, insbesondere Abmachungen, wichtige Hinweise und Verordnungen der Lehrperson.

Die Inhalte eines Fördergesprächs beziehen sich sowohl auf laufende und zukünftige Lernprozesse wie auch auf überfachliche, persönliche Lernziele. Massgebend ist, dass die Sichtweisen und Einschätzungen (inkl. Selbsteinschätzung der Lernenden) gegenseitig transparent gemacht sind und die Lernenden danach wissen, woran sie gezielt weiterarbeiten sollten.

Im Fördergespräch erhalten die Lernenden ...

- persönliche, aufbauende Rückmeldungen
- Hinweise auf den Stand ihrer Lernfortschritte
- Hinweise auf ihre Lern- und Arbeitstechniken
- Hinweise auf ihr Verhalten
- Hinweise auf fördernde oder hemmende Lernbedingungen
- Beratung

⁵ In der Fachliteratur wird dies auch «Lernentwicklungsgespräch» genannt.

Die Lehrperson gibt den Lernenden Raum, sich zu äussern und fördert deren eigenverantwortliche Haltung (Lerncoaching). Wichtiges wird, zum Beispiel in einem Lerntagebuch, schriftlich festgehalten. Dadurch erhalten Abmachungen und Zielvereinbarungen die angemessene Verbindlichkeit.

Fördergespräche können nicht von heute auf morgen eingeführt werden. Sie bedingen eine Team- und Unterrichtskultur, in der die Lernenden über einen bestimmten Zeitraum selbstständig arbeiten und sich gegenseitig unterstützen können. Sie wissen, dass auch sie vom Fördergespräch profitieren werden und dass sie mit diszipliniertem Arbeitsverhalten einen Beitrag leisten.

Falls sich eine Schule oder ein Team für die Einführung strukturierter Fördergespräche entscheidet, sollten die Grundlagen wie Menschenbild, Haltung, Schul- und Unterrichtskultur, Feedbackkultur, Unterrichtssettings und Teamarbeit über einen längeren Zeitraum mit der Schulleitung im Rahmen der kommunalen Schulentwicklung geplant und thematisiert werden. Eine weitere Möglichkeit besteht auch darin, Fördergespräche etappenweise einzuführen, indem man die Periodizität langsam erhöht.

A.5 Portfolioarbeit

A.5.1 Empfehlungen zur Portfolioarbeit

Ein Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, die etwas über das Lernen und die Leistung von Schülerinnen und Schülern aussagt. Darin sind zum Beispiel gelungene Arbeiten, Berichte, Ausweise und / oder Reflexionen zu Schülerarbeiten abgelegt. Wenn ein Portfolio über einen längeren Zeitraum angelegt wird, entsteht ein Lern-Entwicklungs-Portfolio (Bildungsdokumentation). Wenn darin vor allem ausgewählte Dokumente zu den Begabungen und Interessen abgelegt werden, entsteht ein Talent-Portfolio.

Mit der Portfolioarbeit rückt die Individualnorm in den Vordergrund: Lernprozesse werden dokumentiert und Fortschritte sichtbar gemacht. Wenn auch ausserschulisch erstellte Dokumente abgelegt werden, können Fähigkeiten und Interessen sichtbar werden, die sonst für die Lehrpersonen schwer erkennbar sind. Falls Portfolioarbeit bewertet wird, kommt die Bewertung von Prozessleistung ins Spiel und die Basis für die Beurteilung wird breiter. Für die Bewertung der Portfolioarbeit kann beispielsweise ein Grundraster verwendet werden.

Bei der praktischen Arbeit an einem Portfolio geht es um die Gestaltung eines längeren Prozesses, an dem die Lernenden aktiv beteiligt sind. Folgende Prozessschritte sind empfehlenswert:

- die Definition des Kontextes
- das Sammeln von Dokumenten (aus Lern- und Testphasen u. a.)
- das Auswählen dieser Dokumente in das Portfolio (anhand definierter Kriterien)
- die Reflexion und Beratung (als Kernelement der Portfolioarbeit)
- die Präsentation des fertiggestellten Portfolios (Präsentationsportfolio, auch als Informationsquelle für das Jahresgespräch nutzbar)

Ein zentrales Element in der Portfolioarbeit ist die Reflexion. Als Hilfestellung könnte ein Begleitblatt mit folgenden Kriterien dienen:

- Weshalb kommt diese Arbeit in mein Portfolio?
- Was gefällt mir dabei besonders oder hat mir besonders Spass gemacht?
- Was kann ich jetzt gut oder besser, und woran erkennt man das?
- Wo hatte ich Schwierigkeiten, und wie habe ich sie überwunden?

Diese Reflexionen und die Rückmeldungen der Lehrpersonen können genutzt werden, indem Schlussfolgerungen für die weitere Portfolioarbeit gezogen werden. Das bedeutet auch, dass Schülerprodukte überarbeitet werden können. Damit wird Leistung – im Gegensatz zu summativen Lernkontrollen – in einen längeren Prozess eingebracht und sie erfolgt in mehreren Schritten, in denen die Lernenden unterstützt, beraten und kontrolliert werden, bis sie ihr Leistungspotential erreicht haben.

Portfolioarbeit ermöglicht damit zwei Überprüfungsformen: die Bewertung der Produktleistung und die Bewertung von Prozessleistung. Diese Praxismappe stellt entsprechende Beurteilungsraster zur Verfügung (siehe Kapitel C).

Bevor in einer Schule oder in einem Team Portfolioarbeit zum Zuge kommt, sollte ein gemeinsames Portfoliokonzept erarbeitet werden. Im Laufe der Diskussionen über Sinn und Zweck ist eine Einigung auf einen Portfoliotyp empfehlenswert. Auch hier eignen sich schulinterne Weiterbildungen im Rahmen der kommunalen Schulentwicklung zur Weiterentwicklung der Beurteilungskultur und zur Umsetzung in die Praxis.

A.5.2 Portfoliotypen

Ein Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der / des Lernenden auf einem oder mehreren Gebieten zeigt. Dabei gibt es grundsätzlich zwei Kontextbereiche, in denen Portfolios eine wichtige Rolle spielen. Das sind einerseits die Unterrichtsgestaltung und andererseits der Umgang mit Schülerleistungen. Bei der folgenden Auflistung der Portfoliotypen wird der Kontextbereich sichtbar:

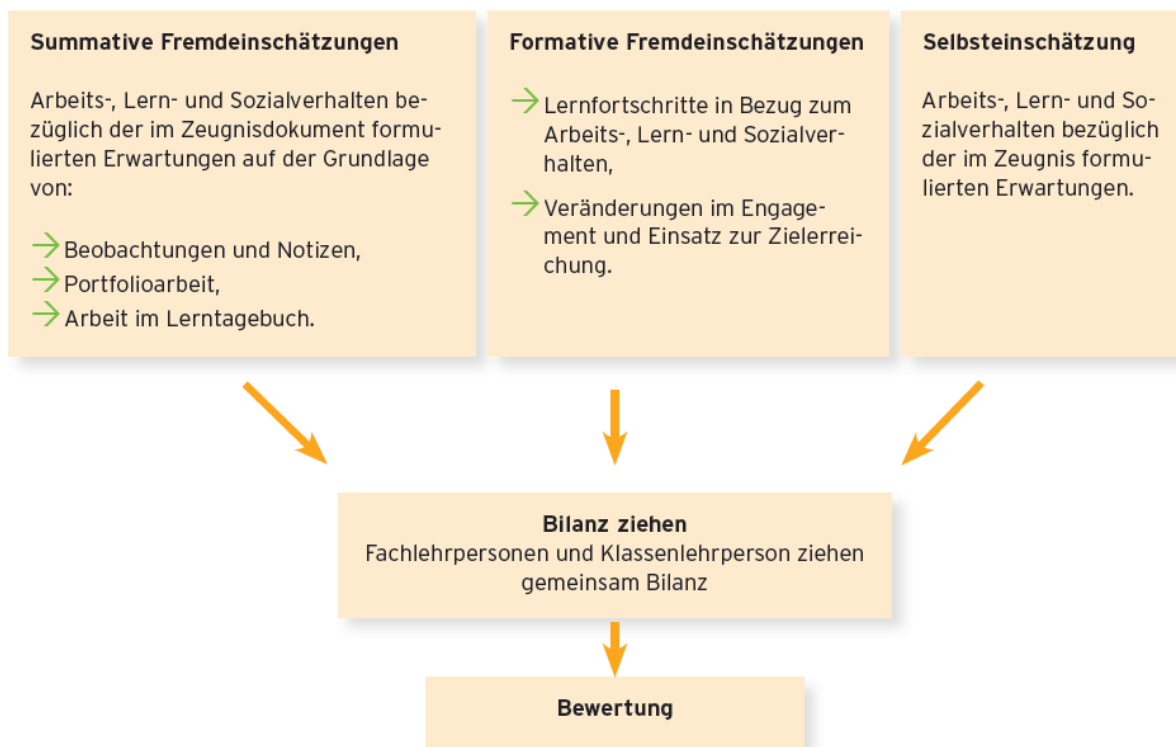
Projektportfolio	Wird auch «Themen-, Recherche- oder Epochenportfolio» genannt. Es begleitet eine bestimmte Phase im Unterricht. Die Lernenden gehen im Kontext eines Themas einer (eigenen) Teilfrage nach und dokumentieren ihre Arbeit.
Fachportfolio	Ausgewählte Arbeiten aus einem Fach werden während mehrerer Schuljahre abgelegt. Die Fortschritte der Schülerleistungen in einem Fach werden über einen längeren Zeitraum sichtbar.
Lern-Entwicklungs-Portfolio	Ausgewählte Schülerprodukte aus verschiedenen Fächern werden gesammelt. Der Lernstand wird in Form von Belegen erkennbar.
Talentportfolio	Ist darauf angelegt, schulische wie auch außerschulische Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben von Lernenden herauszufinden sowie Belege zu sammeln und zu besprechen. Durch die Arbeit mit dem Talentportfolio können die Lernenden gestärkt werden, indem sie aktiv die Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Interessen betreiben.
Berufswahl-Portfolio	Hat ähnliche Ziele, wie das Talentportfolio, ist aber darauf ausgerichtet, eine Berufswahl voranzutreiben und jene Dokumente zu sammeln, die bestimmte Kompetenzen bei einer Bewerbung belegen.
Präsentationsportfolio	Unabhängig vom Kontextbereich oder der pädagogischen Absicht sind Präsentationsportfolios Endprodukte, die vorgelegt bzw. präsentiert werden.
Standardisierte Portfolios	Informell und formell erworbene Kompetenzen werden dokumentiert und eingestuft (z. B. Europäisches Sprachenportfolio).

B Anleitungen

B.1 Das Prinzip der Bilanzierung

B.1.1 Die Bilanzierung des Arbeits-, Lern-, und Sozialverhaltens

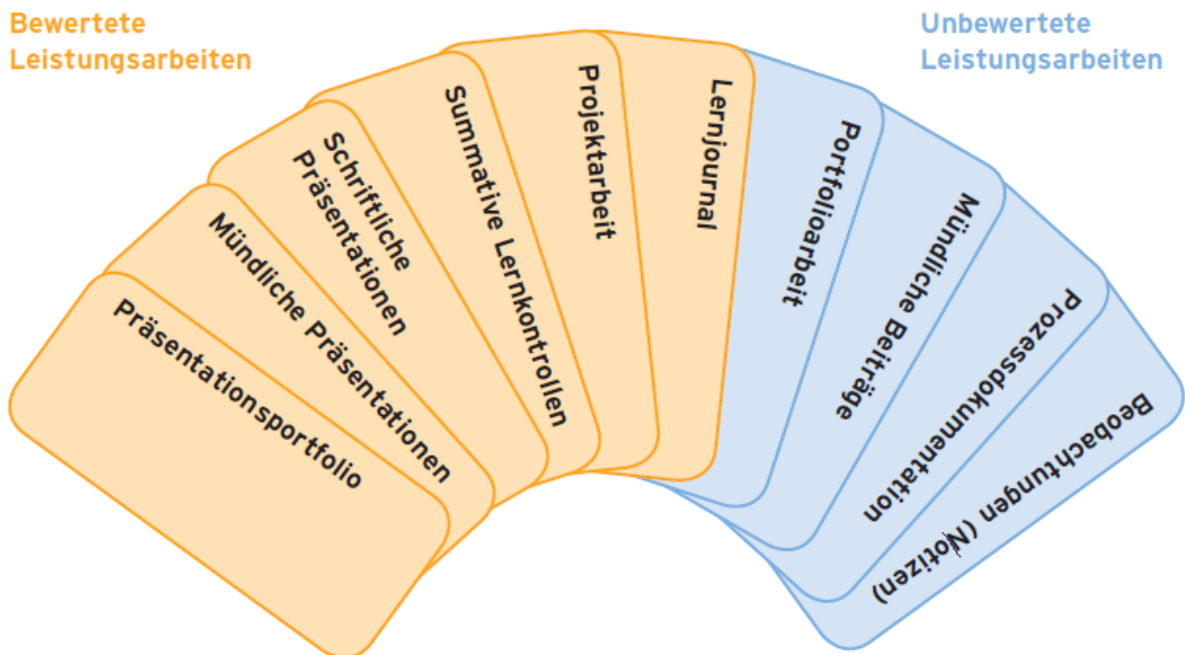
Je nach Aufgabenstellung, Thema, Zielsetzung und Voraussetzung der Lernenden werden Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten sichtbar und schaffen Gelegenheiten, diese zu bewerten. Das bedeutet, dass bei der Planung des Unterrichts sowohl fachliche wie auch überfachliche Lernziele gesetzt werden müssen. Das Erfassen des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens erfolgt wie bisher vorwiegend anhand von Beobachtungen in geeigneten Unterrichtssituationen, z.B. während einer kooperativen Lernform. Im Weiteren können dokumentierte Ergebnisse aus dem formativen Support und dem Portfolio Informationen liefern. Mögliche Portfoliotypen und Portfolioarbeit sind im Kapitel A.6 beschrieben.



B.1.2 Die Bilanzierung von Fachleistungen

Das grundsätzliche Vorgehen

Mit «Bilanzierung von Fachleistungen» ist eine Methode gemeint, welche die breit erfassten Gesamtleistungen von Lernenden auf eine Zahl (Note) reduziert. Dazu braucht die Lehrperson als Grundlage einen vielfältigen Fächer von bewerteten und unbewerteten Leistungsarbeiten (Produkt- und Prozessleistungen).



Je vielfältiger der Fächer der Leistungssituationen, desto seltener braucht es aufwändige summative Lernkontrollen. Wichtig ist, dass in jedem Thema Leistungssituationen «bewertet» oder «unbewertet» erfasst werden. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Lernenden vorgängig wissen, wann und wie eine Leistung erfasst wird. Diese Transparenz ist notwendig. Sie kann bei den Lernenden einen Leistungsdruck auslösen, der aber durchaus auch anspornend wirken kann.

Es steht der Lehrperson frei, wie sie Leistungen (Produkte, Lernkontrollen und Lernprozesse) bewertet. Möglich sind Noten, Punkte, Symbole oder anderes. LehrerOffice verarbeitet nur Bewertungen mit Noten, stellt sie grafisch dar und berechnet einen Mittelwert. Daneben können Notizen aus Leistungssituationen und Prozessbeobachtungen eingegeben werden. LehrerOffice verarbeitet alle Eingaben und druckt sie in einer Übersicht aus. Ausgehend von dieser Übersicht beginnt die Bilanzierung anhand folgender Elemente:

- alle numerisch erfassten Leistungen in Form einer Grafik und eines Mittelwertes (gewichtet oder nicht gewichtet),
- alle nicht numerisch erfassten Leistungen, die vom LehrerOffice als Beobachtungen und Notizen verwaltet werden,
- der Verlauf der Leistungen im Berichtszeitraum (Leistungsentwicklung in der Grafik).

Wenn sich die numerischen Leistungen deutlich von den Beobachtungen und Notizen unterscheiden, hat die Lehrperson bereits während des Berichtszeitraums, aber spätestens beim Jahresgespräch die Pflicht, mit den Erziehungsberechtigten das Gespräch aufzunehmen.

Bei der Berücksichtigung der Leistungsentwicklung soll stets zugunsten der Schülerin / des Schülers bilanziert werden. Dabei gilt:

- bei steigendem Leistungsverlauf wird der höhere Stand gegen den Schluss stärker gewichtet,
- bei sinkendem Leistungsverlauf wird der höhere Stand zu Beginn stärker gewichtet.

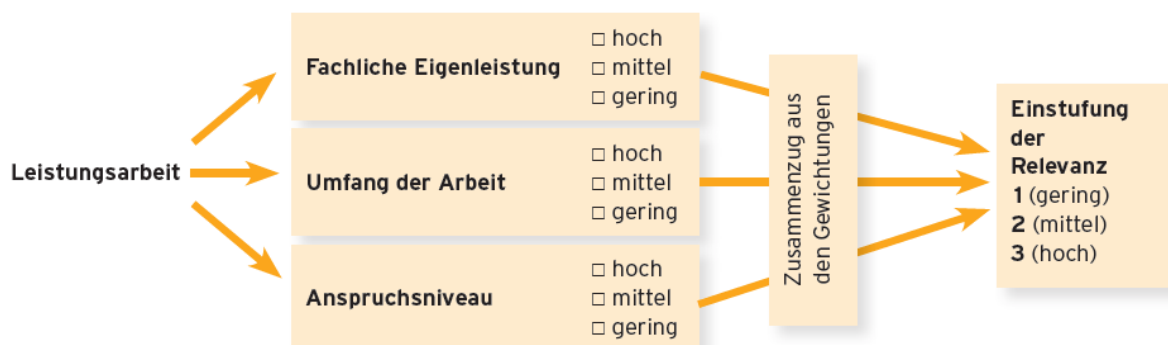
Die Gewichtung von bewerteten Leistungsarbeiten

Es ist nachvollziehbar, dass ein 10-minütiger Abfragetest über das Wissen nicht den gleichen Stellenwert hat wie eine umfassende Überprüfung von Fähigkeiten und Fertigkeiten oder eine Projektarbeit. Deshalb werden bewertete Leistungsarbeiten in der Praxis häufig unterschiedlich gewichtet. In der bisherigen Praxis haben Lehrpersonen entschieden, welche Prüfungen zum Beispiel einfach oder doppelt gezählt werden. Die Kriterien wurden individuell definiert. Mit der Umsetzung des neuen Lehrplans wird deshalb empfohlen, die Gewichtung von bewerteten Leistungsarbeiten schon vor der Durchführung nach vorgegebenen Kriterien vorzunehmen.

Dabei gilt:

Ob Bewertungen gewichtet werden, bleibt der Lehrperson überlassen. Wenn aber eine Gewichtung vorgenommen wird, sollte sie über den gesamten Berichtszeitraum erfolgen und nach folgenden Kriterien geschehen:

- fachliche Eigenleistung
 - Umfang der Arbeit
 - Anspruchsniveau
- } Prädikate: gering, mittel, hoch



Vertiefende Hinweise:

Fachliche Eigenleistung Je nach Aufgabenstellung sind Lernende mehr oder weniger gefordert. Wenn die Ergebnisse der Leistungsarbeit über Medien adaptiert bzw. abgeschrieben werden können, wird die fachliche Eigenleistung als «gering» bewertet. Wenn Lernende mit einer Aufgabenstellung konfrontiert werden, die ihr Vorwissen und ihre bestehenden Kompetenzen aktiviert, wird die fachliche Eigenleistung entsprechend als «hoch» bewertet.

Umfang der Arbeit

Das isolierte Abfragen von Wissen (z.B. zu lernende Wörter oder Begriffe) oder eine Projektarbeit, insbesondere die Vorbereitung und Durchführung eines Vortrages, benötigen sehr unterschiedliche zeitliche Ressourcen.

Anspruchsniveau

Mit Beachtung der Taxonomie nach Bloom stellen Aufgaben unterschiedliche Ansprüche an die Lernenden. Das Wiedergeben von Wissen beansprucht Lernende weit weniger als die Lösungsfindung bei einer komplexen Aufgabenstellung, wie z.B. das Schreiben einer Reparaturanleitung für defekte Taschenlampen oder das Erfinden einer Einrichtung, die aus Ebbe und Flut elektrische Energie gewinnen kann.

B.2 Umgang mit LehrerOffice

B.2.1 Allgemeine Hinweise

LehrerOffice entlastet und unterstützt Lehrpersonen in der täglichen Arbeit insbesondere für administrative Aufgaben (bspw. Schülerverwaltung, Festhalten von Beobachtungen und Beurteilungsanlässen hinsichtlich der Vorbereitung des Jahresgesprächs, Journaleinträge, Förderplanung, Wochenplanung und Unterrichtsvorbereitung, Vorbereitungswerkzeug für das Jahresgespräch, Listen und Druckvorlagen, etc.).

Die ganzheitliche Beurteilung, welche im Kanton Glarus bereits seit vielen Jahren Anwendung findet, ist eine äusserst komplexe Aufgabe. LehrerOffice kann die Lehrpersonen dabei unterstützen, indem es Möglichkeiten bietet, fachliche und überfachliche Kompetenzen während einer Beurteilungsperiode zu dokumentieren und festzuhalten. Die abschliessende Bilanzierung von Leistungen für das Zeugnis erfolgt jedoch nicht durch die Software, sondern von Lehrpersonen aufgrund eines subjektiven, professionellen Ermessensentscheids.

Gemäss Promotionsverordnung (Art. 7 Zeugnisgestaltung) richtet sich die Gestaltung der Zeugnisformulare nach den Vorgaben des Departements. Deshalb werden die offiziellen Zeugnisse der Glarner Volksschule ausschliesslich mittels LehrerOffice ausgestellt und farbig auf das offizielle Zeugnispapier ausgedruckt. Das Zeugnispapier kann bei der Lehrmittelverwaltung bezogen werden. Das Departement macht keine anderen Vorgaben zur weiteren Verwendung von LehrerOffice. Falls LehrerOffice im Schulalltag für administrative Aufgaben genutzt wird, empfehlen wir den Schulen und Unterrichtsteams unter der Führung der Schulleitung Absprachen zu treffen und bspw. den Umgang mit Informationen zum Lern- oder Entwicklungsstand der Lernenden zu definieren. Auch scheint es wichtig, dass im Unterrichtsteam geklärt ist, wie und wozu Journaleinträge erstellt und wie relevante Unterrichtsbeobachtungen, Leistungseinschätzungen oder Gesprächsnotizen systematisch festgehalten werden. Diese Informationen dienen dem fachlichen Austausch unter den Lehrpersonen und können für die Vorbereitung des Jahresgesprächs und zur Leistungsbeurteilung im Zeugnis genutzt werden.

B.2.2 Festhalten von fachlichen Leistungen

Fachliche Leistungen zeigen sich in summativen Lernkontrollen, Präsentationen, Projektarbeiten, Portfolios, Lernjournalen, mündlichen Beiträgen, kooperativen Lernformen und in weiteren Leistungssituationen im Unterricht (siehe auch Kap. B.1.2 «Die Bilanzierung von Fachleistungen»). Auf Basis des Lehrplans werden die Lernenden ganzheitlich beurteilt. Deshalb unterscheidet LehrerOffice beim Festhalten von Leistungen drei Bewertungsgegenstände:

- Produkt
- Lernkontrolle
- Lernprozess

LehrerOffice weist darauf hin, falls für das Einschätzen der Zeugnisnote ein Bewertungsgegenstand fehlt und somit der Grundsatz der ganzheitlichen Beurteilung nicht erfüllt sein könnte.

Für die Einschätzung einer Fachnote fehlen im obigen Beispiel Produkt- und Lernprozessleistungen.

Die Bilanzierung von Fachleistungen erfolgt im Zeugnis in Form von Noten. Sie stellen ein Instrument zur Kommunikation der Leistungsbeurteilung der Lernenden dar und sind das Ergebnis eines professionellen Ermessensentscheids der Lehrperson(en). Sie sind als «Code» für erbrachte Leistungen zu lesen. Dies bedeutet: **Zeugnisnoten können nicht berechnet werden**. Der Durchschnitt, den LehrerOffice zu den Lernprodukten, -kontrollen und -prozessen ausgibt, dient der Einschätzung der Fachleistung.

Die persönliche Gewichtung der drei Bewertungsgegenstände und die Einschätzung der Lehrperson(en) führt letztlich zur Zeugnisnote.

Die Schulen können jedoch ein Beurteilungskonzept ausarbeiten und bei Bedarf in eigener Verantwortung das Errechnen eines Notenvorschlags anhand der Bewertungsgegenstände (Produkte, Lernkontrollen und Lernprozesse) in LehrerOffice einrichten, indem sie die Bewertungsgegenstände in den Grundeinstellungen unterschiedlich gewichten und verändern.

en
:ren Klassen auflisten

Klassenlehrpersonen: **Ernst Hugentobler**
Schulhaus: **Nicht erfasst**

Schulfächer der Klassen		Einstellungen				
		Typ	Jahresnote	Kürzel	Wertung Gegenstände	Teilbereiche
Sprache						
<input type="checkbox"/>	41 Fächer					
<input type="checkbox"/>	Deutsch	Oblig. Fach	nein	D	0x 0x 0x - Zehntelnoten	
<input type="checkbox"/>	Englisch	Oblig. Fach	nein	E	0x 0x 0x - Zehntelnoten	
Mathematik						
<input type="checkbox"/>	Mathematik	Oblig. Fach	nein	M	0x 0x 0x - Zehntelnoten	
Natur, Mensch, Gesellschaft						
<input type="checkbox"/>	Natur und Technik	Oblig. Fach	nein	NT	0x 0x 0x - Zehntelnoten	

Wir empfehlen den Schulen die Grundeinstellung (0x | 0x | 0x) in allen Fächern und Klassen beizubehalten und keine automatisierte Gewichtung der Bewertungsgegenstände vorzunehmen. Somit wird kein Notenvorschlag ausgegeben.

Arbeitsbereich:

(Alle)

- Klassen
- Schulfächer
- Gruppen
- Schüler/innen
- Schülerdaten
- Schullaufbahn
- Journal
- Verhalten
- Betreuung
- Planung
- Pinnwand
- Stoffplan
- Wochenplaner
- Lernschritte
- Bewertungsanlässe
- Daten**

Klasse: Fach: Semester:

Alle Produkt Lernkontrollen Lernprozess

Bewertungsanlässe Druckausgaben

	Gegenstand			Bezeichnung	Gewichtung	Durchschnitt
	Produkt	Lernkontrolle	Lernprozess			
<input type="checkbox"/>	7 Bewertungsanlässe					
<input type="checkbox"/>						
<input type="checkbox"/>		●		Fotoroman gemäss Kap 4 "Kick it like Beck...	2x	4.6
<input type="checkbox"/>			●	Theorieeintrag "Fremdwörter nachschlagen"	1x	4.5
<input type="checkbox"/>		●		Rechtschreibung s/ss	1x	4.5
<input type="checkbox"/>		●		Pro-Contra-Liste "Hausaufgaben"	1x	4.8
<input type="checkbox"/>		●		Plakat "Meine Heimat"	1x	4.4
<input type="checkbox"/>			●	Reflexion "Rechtschreibtraining"	2x	4.5
<input type="checkbox"/>		●		Kurztest Leseverständnis Kap. 11 "Kick it lik...	0.5x	4.7

Bewertete Leistungsarbeiten (Bewertungsanlässe) können jedoch unterschiedlich gewichtet werden (siehe B.1.2 «Die Bilanzierung von Fachleistungen»).

Weitere Erläuterungen zum Festhalten von fachlichen Leistungen sind auf der Homepage von Lehrer-Office festgehalten:

[Fachliche Leistungen ins Zeugnis eintragen](#)

B.2.3 Festhalten von überfachlichen Leistungen

Neben der Möglichkeit Fachleistungen zu erfassen, bietet Lehreroffice Hilfestellungen zur Beurteilung von überfachlichen Kompetenzen. Gemäss Promotionsverordnung wird ab der 5. Primarklasse eine Auswahl überfachlicher Kompetenzen im Zeugnis (Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten) ausgewiesen. Zu beachten ist, dass der Auftrag der Lehrpersonen die Förderung jeglicher personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen umfasst, auch wenn im Zeugnis nur ein Bruchteil dieser Kompetenzen ausgewiesen wird.

Zum Festhalten von überfachlichen Leistungen ist in LehrerOffice der Beobachtungsbogen «Zusammenstellung üK» hinterlegt. Dieser beinhaltet, bezogen auf den Glarner Lehrplan für die Volksschule, ausgewählte überfachliche Kompetenzen, welche schwerpunktmässig am Jahresgespräch thematisiert werden können. Der Beobachtungsbogen «Zusammenstellung üK» entspricht dem Beobachtungsbogen für das Jahresgespräch (siehe B.4.5 «Beobachtungsbogen für das Jahresgespräch»). Falls Schulen Leistungseinschätzungen und Beobachtungen mittels LehrerOffice festhalten möchten, wird dieser Beobachtungsbogen zu Beginn einer Beurteilungsperiode allen Lehrpersonen zugänglich gemacht. Auf diese Weise haben sie die Möglichkeit, ihre Beobachtungen festzuhalten.

Personale Kompetenzen	Beurteilung	Entwicklung	Modul /Zeugnisse'
		Bemerkungen	1. - 2021/22
Fähigkeiten einschätzen schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein. Mögliche Überlegungen		Lerntagebuch Thema "Lehrsatz Pythagoras"	durchwegs
Verantwortung übernehmen übernimmt Verantwortung für das eigene Lernen, Handeln und die Zusammenarbeit. Mögliche Überlegungen			
Hilfe einfordern fordert Hilfe ein. Mögliche Überlegungen			durchwegs
Sorgfältig arbeiten arbeitet sorgfältig. Mögliche Überlegungen			durchwegs
Standpunkt einnehmen nimmt den eigenen Standpunkt ein und vertritt ihn. Mögliche Überlegungen			durchwegs

Der Beobachtungsbogen «Zusammenstellung üK» ist semesterunabhängig und kann auch für die abschliessende Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens verwendet werden. Abweichungen von der Regelerwartung («durchwegs») können direkt in diesem Bogen vorgenommen werden. Die Prädikate («manchmal», «mehrheitlich», «durchwegs», «übertroffen») werden automatisch ins Zeugnis übertragen.

Mögliche Überlegungen

Bezeichnung

Wie schaut Catarina auf Lernwege zurück? Wie gelingt ihr die Beschreibung von Lernfortschritten? Unter welchen Umständen kann sich Catarina anhand von Lernzielen realistisch einschätzen? Wie gelingt es ihr eigene Stärken und Schwächen zu benennen? Kann sich Catarina selbst realistische Ziele setzen? Und viele mehr ...

Ist unter «Ansicht» bei «Zusatzinformationen» ein Häkchen gesetzt, so erscheinen im unteren Bildrand mögliche Überlegungen als Hilfestellung zur Einschätzung der aufgeführten überfachlichen Kompetenzen.

	Beurteilung	Entwicklung Bemerkungen	Modul 'Zeugnisse' 1. - 2021/22
Personale Kompetenzen			
Fähigkeiten einschätzen			
schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein.	<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Lerntagebuch Thema "Lehrsatz Pythagoras"	durchwegs

Wollen alle Lehrpersonen Bemerkungen zu den überfachlichen Kompetenzen in LehrerOffice notieren (oder aus dem Journal übertragen), so muss im Beobachtungsbogen unter «Ansicht» und «Spalten» ein Häkchen bei «Bemerkungen» gesetzt werden. Diese Bemerkungen und Beobachtungen können bei der Vorbereitung zum Jahresgespräch hilfreich sein. Am Jahresgespräch lässt sich bspw. mit dem Ausschnitt aus dem Lerntagebuch der Lernfortschritt im Fachbereich Mathematik dokumentieren und beschreiben.

	manchmal	mehrmalig	durchwegs	übertrifft
Personale Kompetenzen				
Wie trägt Catarina zum eigenen Lernprozess bei?				
Fähigkeiten einschätzen				
schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein. Lerntagebuch Thema "Lehrsatz Pythagoras"	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verantwortung übernehmen				
übernimmt Verantwortung für das eigene Lernen, Handeln und die Zusammenarbeit.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe einfordern				
fordert Hilfe ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sorgfältig arbeiten				
arbeitet sorgfältig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Beispiel wird zur Vorbereitung des Jahresgesprächs auf das Lerntagebuch zum Thema «Lehrsatz von Pythagoras» hingewiesen.

In der Druckausgabe des Beobachtungsbogens «Zusammenstellung üK», welche am Jahresgespräch zur Verfügung steht, sind die Hinweise für das Jahresgespräch mit blauer Farbe gekennzeichnet.

 [Weiterführende Informationen zum Beobachtungsbogen](#)

B.2.4 LehrerOffice-Vorlagen für das Jahresgespräch

Im Jahresgespräch tauschen sich die Lehrperson(en) und die Eltern gemeinsam mit dem Kind über dessen Lern- und Entwicklungsstand aus. LehrerOffice bietet die Möglichkeit, Notizen, Beobachtungen und Leistungseinschätzungen abzulegen und somit sicherzustellen, dass das Jahresgespräch sich nicht nur auf den Moment des Gesprächs bezieht, sondern die Eindrücke des gesamten bisher erfolgten Schuljahres von verschiedenen Lehrpersonen aufgreift (siehe auch B.2.3. «Festhalten von überfachlichen Leistungen»).

Arbeitsbereich: (Alle)

Klasse: 2. Real Schülerin: Catarina Cardoso Pereira Semester: 1. - 2021/22

Abgeschlossene Gespräche auch auflisten

Gespräch: Do 17.06.2021, Jahresgespräch

Jahresgespräch Vorbereitung Vereinbarung Dissens Druckausgaben

Gesprächsdatum: 17.06.2021 Anwesende Personen: Erna Cardoso Pereira

Gesprächsart: Jahresgespräch

Gespräch abgeschlossen

Uhrzeit und Ort:

Gesprächsablauf:

1. Begrüssung durch die Lehrperson	5'
2. Die Schülerin, der Schüler hat das Wort	5' - 10'
3. Die Erziehungsberechtigten haben das Wort	5' - 10'

Ergänzung zur Zusammenstellung UK:

Zusatzdokument:

Den Lehrpersonen der Glarner Schulen steht ab Schuljahr 21/22 im Modul «Gespräche» die Vorlage «Jahresgespräch» als Hilfestellung zur Verfügung. Diese kann für die Durchführung des Jahresgesprächs genutzt werden

Die Vorlage «Jahresgespräch» bildet alle Elemente des Jahresgesprächs ab, so wie sie im nachfolgenden Kapitel beschrieben sind (siehe B.3 Das Jahresgespräch) und gliedert sich in

- Jahresgespräch
- Vorbereitung
- Vereinbarung
- Dissens
- Druckausgaben

Alle textlichen Inhalte lassen sich in LehrerOffice sowohl individuell als auch für die gesamte Schule anpassen.

 [Anleitung Vorlage «Jahresgespräch»](#)

B.3 Das Jahresgespräch

Das ressourcen- und förderorientierte Jahresgespräch ist zentraler Anlass, an welchem sich die Schülerin / der Schüler, die Erziehungsberechtigten und die Lehrperson(en) einmal jährlich über den Lern- und Entwicklungsstand des Kindes austauschen.

Das Jahresgespräch

- erfordert eine verbindliche Vorbereitung (B.3.1)
- ist organisiert und strukturiert (B.3.2)
- ermöglicht allen Beteiligten aktiv mitzuwirken (B.3.3)
- zielt auf die Förderung und Unterstützung der Schülerin / des Schülers ab (B.3.4)
- benötigt im Normalfall keine Schriftlichkeit (B.3.5)
- findet jährlich bis Ende März statt (B.3.6)

Im Jahresgespräch werden ausgewählte überfachliche Kompetenzen anhand von Fachleistungen dargestellt (vgl. Kapitel 4.3. «Unterrichten und Beurteilen – Grundlagen» sowie B.4.5 «Beobachtungsbogen zum Jahresgespräch»). Der Begriff Fachleistungen umfasst Produkte, Prozesse und weitere Beispiele aus dem Unterricht.

Im Folgenden werden die einzelnen Aspekte des Jahresgesprächs im Detail erläutert.

B.3.1 Verbindliche Vorbereitungen

Einladung zum Jahresgespräch

- Die Erziehungsberechtigten erhalten eine schriftliche Einladung zum Jahresgespräch. Darin wird der Termin bekannt gegeben, sowie der Gesprächsort und die Gesprächsdauer deklariert (idealerweise im Schulzimmer, 45 min, 15 min als Reserve berechnen). Der Termin wird von den Erziehungsberechtigten bestätigt.
- Gleichzeitig erhalten die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, sich mittels einer Einschätzung (siehe B.4.3 «Möglicher Einschätzungsbogen für die Erziehungsberechtigten») auf das Jahresgespräch vorzubereiten und ihre eigenen Anliegen einzubringen. Beim Erstellen des Einschätzungsbogens für die Eltern trifft die Lehrperson eine spezifische Auswahl von drei bis maximal zehn Fragen.

Verbindliche Vorbereitungen aller Beteiligten

- Alle Beteiligten bereiten sich auf das Gespräch vor.
- Die Klassenlehrperson ist für das Jahresgespräch zuständig. Sie dokumentiert ihre Einschätzungen und Beobachtungen zum Lernprozess der Schülerin / des Schülers mit Beispielen aus verschiedenen Fachbereichen. Sie zeigt auf, dass die Beurteilung ganzheitlich erfolgt (vgl. Kapitel 5.3.2. «Unterrichten und Beurteilen – Grundlagen»).
- Die Schülerin / der Schüler hat vorgängig im Unterricht mit Unterstützung durch die Lehrperson(en) eine Selbsteinschätzung vorgenommen (siehe B.4.4 «Möglicher Einschätzungsbogen für die Schülerin / den Schüler»). Dabei wird geklärt, was die Schülerin / der Schüler am Jahresgespräch sagen möchte und welche Arbeiten von ihr / ihm gezeigt werden.

B.3.2 Organisation und Struktur

Arrangement

Sitzordnungen können die Befindlichkeit und das Gesprächsklima beeinflussen. Das «Sich-Gegenübersitzen» lässt sich nicht vermeiden, hat aber manchmal eine negative Wirkung. Insbesondere in Konfrontationssituationen kann es zu Spannungen führen. Dem kann die Lehrperson entgegenwirken, wenn sie für die Sitzordnung folgendes beachtet:

- Personen auch seitlich (um die Ecke des Tisches) platzieren, vor allem, wenn auch unbeliebte Mitteilungen gemacht werden müssen.
- Erziehungsberechtigte, die getrennt leben oder geschieden sind, nie gegenübersetzen, sondern um die Ecke oder nebeneinander (siehe dazu auch «Merkblatt für Lehrpersonen: Wie informieren Schulen getrennt lebende Eltern»).

Gesprächsverlauf

Die folgenden Sequenzen **müssen** im Laufe des Gesprächs vorkommen, wobei die Reihenfolge und die Zeitangaben als Empfehlungen gedacht sind. Insbesondere können Dialoge situativ entstehen. Diesen sollte Platz gewährt werden, wobei andere Sequenzen nicht verdrängt werden dürfen.

Möglicher Gesprächsverlauf und Zeitmanagement:

1. Begrüssung durch die Lehrperson	5'
2. Die Schülerin / der Schüler hat das Wort	5' - 10'
3. Die Erziehungsberechtigten haben das Wort	5' - 10'
4. Die Lehrperson(en) hat/haben das Wort	10'
5. Dialog	10' - 15'
6. Abschluss	5'

 [Bearbeitbare Druckvorlage zum Gesprächsverlauf \(falls LehrerOffice nicht verwendet wird\)](#)

Inhaltliche Ausführungen zu den einzelnen Gesprächspunkten werden im Anschluss thematisiert.

B.3.3 Aktive Mitwirkung aller Beteiligten

B.3.3.1 Lehrperson

Haltung der Lehrperson(en)

- Meine vorrangige Absicht ist die Förderung und Unterstützung der Schülerin / des Schülers.
- Ich bin an der Einschätzung der Erziehungsberechtigten und an einer Kooperation interessiert.
- Ich möchte meine professionelle Einschätzung zum Entwicklungs- und Lernstand transparent und nachvollziehbar darlegen.
- Wir ziehen am «gleichen Strick», damit die Schülerin / der Schüler möglichst viel profitiert. Dabei ist es von Vorteil, wenn sich Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte vorgängig bereits kennen und zueinander eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut haben.
- Ich nehme eine wertschätzende Gesprächshaltung ein: helfend und aufbauend beratend, klar informierend, andere Meinungen tolerierend. Jahresgespräche sind Motivationsgespräche und keine Kritikgespräche: nicht anordnen, verbieten, ermahnen oder überreden.

Begrüßung durch die Lehrperson

Die Klassenlehrperson eröffnet das Gespräch und

- heisst alle Personen herzlich willkommen,
- stellt allfällige weitere Personen (z. B. SHP, Fachlehrpersonen, Fachpersonen, Kulturvermittlerin / Kulturvermittler vor,
- macht die Rahmenbedingungen transparent (z. B. Zeitrahmen),
- formuliert den Ablauf sowie die Ziele für dieses Gespräch.

Mögliche Formulierungen:

- *Das Gespräch mit Ihnen ist mir (uns) sehr wichtig, weil es darum geht, Ihr Kind zu fördern.*
- *Für das Lernen ist es am besten, wenn wir so weit wie möglich die gleichen Ziele verfolgen.*
- *Darum bin ich auch sehr interessiert, wie Sie Ihr Kind im schulischen Umfeld einschätzen, was Ihnen auffällt und was Ihnen wichtig ist.*
- *Darum werde ich Ihnen auch meine schulische Einschätzung zum Entwicklungs- und Lernstand mitteilen.*
- *Ich bitte Sie, sofort nachzufragen, wenn Sie mich (uns) in einer Sache nicht ganz verstanden haben.*
- *Gibt es zu Beginn etwas, was besonders wichtig ist, was wir keinesfalls vergessen dürfen?*
- ...

B.3.3.2 Schülerin / Schüler

Die Schülerin / der Schüler hat das Wort

In diesem Teil macht die Schülerin / der Schüler mit der Selbsteinschätzung Aussagen zum eigenen Lernen und zum persönlichen Wohlbefinden. Dies geschieht z.B. mit Einschätzungsbogen, Lernlandkarten, passenden Bildkarten oder Ähnlichem (siehe dazu Kapitel B.4.4 «Möglicher Einschätzungsbogen für die Schülerin / den Schüler»). Dieser Teil des Gesprächs wird mit der Schülerin / dem Schüler im Unterricht vorbereitet. Die Lehrperson bietet Hilfestellungen an.

Mögliche Fragestellungen:

- *Wie geht es dir in der Schule? Wie erlebst du den Schulalltag? Welches Thema, welche Arbeit hat dir Spass gemacht?*
- *Wie schätzt du dich selbst ein? Was sind deine Stärken? Was bereitet die Sorgen?*
- *Beschreibe dein Lernen. Wie zufrieden bist du mit deinen Leistungen? Wo besonders? Wo weniger? Machst du gute Fortschritte? Wo möchtest du noch besser / stärker sein?*
- *Wie viel Einsatz zeigst du für die Schule? Wie sorgfältig und zuverlässig erledigst du deine Aufträge?*
- ...

Die Lehrperson unterbricht nur, wenn sie etwas nicht verstanden hat oder ein Thema aufgreifen möchte. Dann kann ein zeitlich begrenzter Dialog entstehen. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, Potenziale zu stärken und nötige Ergänzungen anzubringen, vor allem wenn primär Schwächen betont werden. Sie fasst zusammen, stellt fest und ermutigt. Falls die Erziehungsberechtigten ihr Kind in ihren Ausführungen öfters unterbrechen, ist eine «sanfte» Intervention der Lehrperson angebracht, mit dem Ziel, dass die Schülerin / der Schüler weitersprechen kann. Vor allem jüngere Kinder können während einem Teil des Gesprächs auch anderweitig beschäftigt werden.

B.3.3.3 Erziehungsberechtigte

Die Erziehungsberechtigten haben das Wort

Die Erziehungsberechtigten erläutern den vorgängig ausgefüllten Einschätzungsbogen, welcher der Einladung beigelegt wurde.

Die Lehrperson unterbricht nur, wenn sie etwas nicht verstanden hat oder ein Thema aufgreifen möchte. Dann kann ein zeitlich begrenzter Dialog entstehen, wobei die Lehrperson klärt, ergänzt oder nachfragt.

Mögliche Fragestellungen oder Themen:

- *Wie geht es Ihrem Kind Ihrer Meinung nach in der Schule? Wie erleben Sie Ihr Kind im Schulalltag? Was läuft gut, was weniger? Stellen Sie Besonderheiten fest?*
- *Wie schätzen Sie die Lernfortschritte Ihres Kindes ein?*
- *Wo erkennen Sie Entwicklungspotenzial?*
- *Wie schätzen Sie den Umgang bzw. den Kontakt ihres Kindes mit anderen Kindern ein?*
- *Wie schätzen Sie das Arbeits- und Lernverhalten ihres Kindes ein?*

B.3.4 Förderung des Kindes

Ziele

- Die Erziehungsberechtigten und die Schülerin / der Schüler haben die Einschätzung der Lehrperson(en) zum Lern- und Entwicklungsstand verstanden und können diese nachvollziehen.
- Die Klassenlehrperson hat die Einschätzung der Erziehungsberechtigten und diejenige der Schülerin / des Schülers verstanden und kann diese nachvollziehen.
- Alle Beteiligten fühlen sich verstanden und wertgeschätzt (auch trotz eventuell unterschiedlicher Meinungen).

Die Lehrperson(en) hat/haben das Wort

Die Lehrperson legt ihre Einschätzung zum Entwicklungs- und Lernstand der Schülerin / des Schülers dar. Idealerweise bezieht sie sich auf das vorher Gehörte und bestätigt damit gemachte Aussagen oder widerspricht ihnen. Unter anderem müssen diese widersprüchlichen Einschätzungen im weiteren Verlauf im Dialog analysiert werden. Wenn weitere Fachpersonen anwesend sind, ergänzen sie die Inhalte. Auf jeden Fall sollten «Killersätze» vermieden werden (siehe Kapitel B.4.6 «Killersätze»).

- Der Glarner Lehrplan sieht vor, überfachliche Kompetenzen verbunden mit fachlichen Kompetenzen zu fördern. Die einzelnen überfachlichen Kompetenzen (personale, soziale und methodische Kompetenzen) lassen sich dabei kaum trennscharf voneinander abgrenzen, sondern überschneiden sich.
- Für die gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler werden einzelne Aspekte dieser überfachlichen Kompetenzen ausgewählt und aufgrund von Beobachtungen, Produkten und Prozessen aus dem Unterricht durch die Lehrperson erläutert. Dabei setzt sie bewusst Schwerpunkte.
- Der Beobachtungsbogen zum Jahresgespräch dient als Arbeitsinstrument für die Lehrperson(en) (siehe Kapitel B.4.5 «Beobachtungsbogen zum Jahresgespräch»). Er trägt dazu bei, auf einzelne, gezielte Aspekte des Lernens einzugehen. Er ist als Hilfestellung gedacht und dient der Gesprächsvorbereitung. Im Beobachtungsbogen zum Jahresgespräch sind einzelne personale, soziale und methodische Kompetenzen gemäss dem Glarner Lehrplan aufgelistet (überfachliche Kompetenzen).
Ein Auszug aus dem Katalog der überfachlichen Kompetenzen wird als Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten (ALS) bezeichnet und ist ab der 5. Klasse Bestandteil des Zeugnisses (vgl. u.a. Kapitel 6.2. «Unterrichten und Beurteilen - Grundlagen» sowie C.3 Beobachtungsbogen für das Arbeits- Lern- und Sozialverhalten ALS). Diese überfachlichen Kompetenzen sind im Beurteilungsbogen für die Lehrperson(en) speziell gekennzeichnet (*). Um Überraschungen im Zeugnis zu vermeiden, werden Abweichungen von der Regelerwartung besonders sorgfältig besprochen.
- Die Lehrperson macht den Erziehungsberechtigten verständlich, dass ihre Einschätzung subjektiv und die Beurteilung ganzheitlich ist. Sie erfolgt aufgrund von Beobachtungen im Lernprozess, von Lernprodukten und von Lernkontrollen.

Dialog

Im Dialog ist die Lehrperson sowohl massgebende Teilnehmerin als auch Moderatorin. Diese Doppelrolle ist nicht einfach, weil immer wieder aus der Metaebene auf die Gesprächsebene gewechselt werden muss.

Als Moderator/in auf der Metaebene ist die Lehrperson bemüht, dass

- das Gespräch zielführend verläuft,
- die Inhalte gegenseitig verstanden werden (z.B. durch Nachfragen),
- Gesprächsregeln eingehalten werden (z.B. nicht ins Wort fallen),
- alle Beteiligten zu Wort kommen (z.B. je nach Situation die Personen direkt ansprechen und die Meinung einfordern oder fragen, ob sie oder er sich auch dazu äussern möchte),
- die Zeitplanung eingehalten wird,
- die pendenten Themen im Auge behalten werden,
- weitere mögliche spezifische Aspekte erfragt werden,
- Massnahmen und schulische Laufbahnentscheide falls nötig geklärt und festgehalten werden.

Als beteiligte Person (auf der Gesprächsebene) muss die Lehrperson darauf achten, dass ihre Darlegungen in ihrem Sinne verstanden werden, damit keine heiklen Situationen entstehen können.

Abschluss

- Falls während des Jahresgesprächs Massnahmen oder Laufbahnentscheide (siehe dazu Kapitel B.4.1 «Massnahmen und schulische Laufbahnentscheide») gefällt wurden, fasst die Lehrperson diese zum Abschluss nochmals zusammen und protokolliert diese Entscheide (siehe nächstes Kapitel). Das Formular «Entscheide am Jahresgespräch» wird von der Lehrperson und den Erziehungsberechtigten gemeinsam unterzeichnet.
- Werden am Jahresgespräch keine Massnahmen oder Laufbahnentscheide gefällt, benötigt es keine Schriftlichkeit zum Jahresgespräch.
- Im Anschluss bedankt sich die Lehrperson bei allen Beteiligten für das Gespräch. Im Sinne einer positiven Weiterentwicklung der Schülerin / des Schülers macht die Lehrperson alle Beteiligten darauf aufmerksam, dass sie einen möglichst transparenten Informationsaustausch anstrebt. Lehrperson und Erziehungsberechtigte teilen einander mit, wenn besondere Veränderungen vorliegen, welche Auswirkungen auf das Lern- und Arbeitsverhalten in der Schule haben.

B.3.5 Schriftlichkeit am Jahresgespräch bei Konsens und Dissens

Grundsätzlich benötigt das Jahresgespräch keine Protokollierung.

Werden jedoch Massnahmen und schulische Laufbahnentscheide getroffen (vgl. Kapitel B.4.1), so sollen diese im kantonalen Formular «Entscheide am Jahresgespräch» schriftlich festgehalten werden. Neben den wichtigsten Gesprächsthemen werden darauf die Massnahme(n) und / oder der schulische Laufbahnentscheid vermerkt. Beim Übertritt von der 6. Klasse in die Sekundarstufe I wird der schulische Laufbahnentscheid in jedem Fall auf dem Formular festgehalten.

Zwei Vorgehensweisen sind bei einer allfälligen Schriftlichkeit am Jahresgespräch zu beachten:

1. Vorgehen bei Konsens

Beim Jahresgespräch wird Konsens angestrebt. Das bedeutet, dass sich alle Beteiligten über die Massnahmen und / oder den schulischen Laufbahnentscheid einig sind. In diesem Fall wird das Formular «Entscheide am Jahresgespräch» gemeinsam unterzeichnet und anschliessend an die Schulleitung weitergeleitet. Das Formular dient sogleich als Antrag für die Massnahme(n) / den schulischen Laufbahnentscheid.

Logo Gemeinde

Entscheide am Jahresgespräch

Jahresgespräch vom Klicken oder tippen Sie, um ein Datum einzugeben. über den Lern- und Entwicklungsstand von Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben. Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Die Erziehungsberechtigten, der Lernende / die Lernende und die Klassenlehrperson haben die Information zum aktuellen Lern- und Entwicklungsstand des Kindes gegenseitig ausgetauscht. Als Grundlagen dienen der kantonale Beobachtungsbogen, Lernprodukte aus dem Unterricht sowie die Beobachtungen der Erziehungsberechtigten und die Selbsteinschätzung des Lernenden.

Wichtigste Gesprächsthemen waren:

Es sind folgende Massnahmen oder schulische Laufbahnentscheide nötig:

- Förderung durch schulische Heilpädagogik
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
- Logopädie
- Psychomotorik
- Lernzielanpassung Wählen Sie ein Element aus. Wählen Sie ein Element aus. Wählen Sie ein Element aus. Wählen Sie ein Element aus.
- Dispens
- Zuweisung in eine Einführungs- oder Kleinklasse
- Repetition der Klasse
- Überspringen einer Klasse
- Zuweisung/Wechsel des Niveaus auf der Sekundarstufe I
 - Oberschule
 - Realschule
 - Sekundarschule

Die vereinbarten Massnahmen und Schullaufbahnentscheide werden von der Klassenlehrperson bei der Schulleitung beantragt und erhalten nach erfolgter Bewilligung Gültigkeit.

Unterschrift Lehrperson(en)

Unterschrift Erziehungsberechtigte

2. Vorgehen bei Dissens

In seltenen Fällen kann beim Jahresgespräch kein Konsens erreicht werden. Es besteht Dissens. Diese Uneinigkeit zwischen den Beteiligten über Massnahme(n) und / oder den schulischen Laufbahnentscheid wird auf dem Formular «Entscheide am Jahresgespräch» angekreuzt. Im Anschluss an das Jahresgespräch wird das Formular zusammen mit einem zusätzlichen Antrag der Lehrperson an die Schulleitung weitergeleitet.

In diesem beschreibt die Lehrperson die unterschiedlichen Sichtweisen der Beteiligten und erläutert, weshalb sie trotz Dissens an einer Massnahme / einem schulischen Laufbahnentscheid festhält.

Logo Gemeinde

Antrag an die Schulleitung

Während des Jahresgespräch vom 10.03.2022 über den Lern- und Entwicklungsstand von *Vorname, Nachname der Schülerin / des Schülers* haben sich die Lehrperson(en) und die Erziehungsberechtigten und über die nötigen Massnahmen und / oder Schullaufbahntscheide ausgetauscht.

Im Gespräch konnte über die nötigen Massnahmen / Schullaufbahntscheide keine Einigkeit hergestellt werden.

Begründung / Sicht der Lehrperson(en)
Hier beschreibt die Lehrperson ihre Sichtweise und die Gründe, warum welche Massnahmen oder ein Schullaufbahntscheid nötig sind (gemäss Beobachtungsbogen / Leitfaden Jahresgespräch).

Begründung / Sicht der Erziehungsberechtigten
Hier beschreibt die Lehrperson die Sichtweise der Erziehungsberechtigten, welche diese im Jahresgespräch kundgetan haben. Falls die Eltern andere Massnahmen / Schullaufbahntscheide als besser geeignet halten, als dies von der Lehrperson vorgeschlagen wurde, wird dies ebenfalls hier festgehalten.

Schlussfolgerung der Lehrperson
In diesem Abschnitt wägt die Lehrperson ab und begründet, warum sie an den von ihr vorgeschlagenen Massnahmen / Schullaufbahntscheide festhält und warum aus fachlicher Sicht die Sichtweise der Erziehungsberechtigten nicht berücksichtigt werden soll.

 Unterschrift Lehrperson(en)

Beide Beispiele befinden sich auch in «LehrerOffice» in der Vorlage «Jahresgespräch» (siehe B.2.4 «LehrerOffice-Vorlagen für das Jahresgespräch»).

B.3.6 Zeitpunkt

Das Jahresgespräch findet in der Regel im Anschluss an das erste Semester statt.

Das letzte Jahresgespräch auf der Sekundarstufe I ist nicht mehr für alle Lernenden im gleichen Mass ein Fördergespräch. Viel eher wird es zu einem Bilanzgespräch und zu einer gemeinsamen Würdigung des Erreichten. Je nach Situation der Schülerin / des Schülers ist das Gespräch unterschiedlich zu terminieren:

- Okt./Nov./Dez./Jan. als Fördergespräch für das letzte Schulsemester
- Feb./März als Bilanzgespräch

B.4 Hilfestellungen zum Jahresgespräch

B.4.1 Massnahmen und schulische Laufbahnentscheide

Eine reguläre Schullaufbahn sieht vor, dass jede Schülerin / jeder Schüler nach einem Schuljahr in die nächst höhere Klassenstufe wechselt. Damit eine solche Schullaufbahn gelingen kann, sind in einigen Fällen Massnahmen zur individuellen Förderung zu treffen. Diese können die Schülerin / den Schüler kurzzeitig oder über einen längeren Zeitraum unterstützen.

Massnahmen zur individuellen Förderung sind:

- Förderung durch die schulische Heilpädagogik
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
- Logopädie
- Psychomotorik
- Lernzielanpassung oder Dispens

Am Jahresgespräch können solche Massnahmen zur individuellen Förderung besprochen und mithilfe des kantonalen Formulars «Entscheide am Jahresgespräch» schriftlich festgehalten werden. Das anschliessende Weiterleiten dieses Formulars an die Schulleitung wird benötigt, um die individuellen Fördermassnahmen einzuleiten. In Kapitel B.3.5 ist diese Schriftlichkeit im Detail erläutert. Dasselbe Vorgehen gilt bei schulischen Laufbahnentscheiden. Solche sollten in Sinne des Kindes nur selten in Betracht gezogen werden, da es sich dabei um einschneidende Massnahmen in der Schullaufbahn der Schülerin / des Schülers handelt.

Schulische Laufbahnentscheide sind:

- Zuweisung in eine Einführungs- / Kleinklasse
- Repetition einer Klasse
- Überspringen einer Klasse
- Wechsel des Niveaus auf der Sekundarstufe I

Gemäss Art.11 Abs.1 der Promotionsverordnung erfolgt die Anordnung eines schulischen Laufbahnentscheides dann „... wenn sie für eine passende Förderung und ausreichenden Lernerfolg der Lernenden erforderlich erscheint“. Dabei steht die Frage nach dem optimalen Weg für die Schülerin / den Schüler im Zentrum, wobei eine Einigkeit zwischen den Erziehungsberechtigten und der Lehrperson angestrebt wird (vgl. Kapitel B.3.5).

Lernzielanpassung

Gemäss Art.8 Abs.1 der Promotionsverordnung können Lernzielanpassungen vorgenommen werden, „Wenn die Gründe des Nichterreichen der Lernziele nicht bloss als vorübergehend oder als Folge einer Verzögerung erscheinen“. Demzufolge ist eine Lernzielanpassung eine gravierende Massnahme, die nur getroffen werden sollte, wenn das Festhalten an den Lernzielen für die Schülerin / den Schüler eine zu hohe Anforderung darstellt und eine andauernde Überforderung zur Folge hätte.

Indikatoren für eine Lernzielanpassung:

- Lernziele werden über einen längeren Zeitraum (in der Regel mindestens ein Jahr) deutlich nicht erreicht
- andere Massnahmen sind ausgeschöpft: u.a. längere Phase der gezielten Förderung und Durchführung regelmässiger Standortgespräche mit Überprüfung der Zielerreichung, Differenzierung des Unterrichts, weitere sonderpädagogische Massnahmen aus dem Grundangebot
- soziale Integration in der Regelklasse ist möglich
- Sonderschulbedarf ist nicht gegeben

Lernzielanpassungen können in einem oder mehreren Fachbereichen ausgesprochen werden. Sie bedingen eine Förderdiagnostik und eine Förderplanung mit entsprechenden Lernzielen. Im Zeugnis wird statt einer Note der Vermerk «Lernbericht» eingetragen.

Dispens

Für den Schulverlauf der Schülerin / des Schülers ist ein Dispens eine sehr einschneidende Massnahme. Er wird äusserst zurückhaltend ausgesprochen, da der Dispens die Chancengleichheit gefährdet.

Ein Dispens ist in folgenden Situationen denkbar:

- Medizinische Indikation:
Bei Vorliegen einer medizinischen Indikation, welche den Besuch eines Fachs gänzlich verunmöglicht. Dieser Dispens ist in der Regel befristet und bedarf eines ärztlichen Zeugnisses.
- In Ergänzung zu einer sonderpädagogischen Massnahme:
Wenn trotz verfügbarer Lernzielanpassung die Entwicklung und der Schulerfolg der Schülerin / des Schülers gefährdet sind, kann ein Dispens geprüft werden. Er kann nur im Einzelfall aufgrund einer genauen Abklärung und unter Würdigung aller massgebenden Faktoren, die einen Dispens als begründet erscheinen lassen, verantwortet werden. Die Erziehungsberechtigten und die Lernenden müssen in die Entscheidungsfindung einbezogen und eingehend über die möglichen Konsequenzen informiert werden.

Die durch den Dispens wegfallenden Lektionen müssen durch geeignete Fördermassnahmen kompensiert werden. Bei einem Dispens wird im Zeugnis der Kommentar «dispensiert» eingetragen.

Repetition einer Klasse

Repetitionen stellen für die Schülerin / den Schüler immer ein kritisches Lebensereignis dar. Viele erleben das Wiederholen einer Klasse als persönlichen Misserfolg. Zudem ist bekannt, dass Repetitionen im Hinblick auf das Leistungsvermögen in der Regel nicht effektiv sind. Wiederholungen ohne gezielte Förderung lösen Lernschwierigkeiten langfristig nicht. In seltenen Fällen, insbesondere unter dem Aspekt der bestmöglichen ganzheitlichen Förderung und Entwicklung, kann eine Repetition geprüft werden.

Folgende Fragestellungen können dabei hilfreich sein:

- Wurden Alternativen zur Repetition geprüft (z.B. Sonderpädagogische Massnahmen im Rahmen des Grundangebots)?
- Besteht die Überzeugung, dass die Repetition die langfristige Schullaufbahn und spätere Berufsfindung der Schülerin / des Schülers positiv beeinflussen wird?
- Wird das Repetitionsjahr als «Förderjahr» oder als «Jahr der Entlastung» erachtet?
- Sind die Meinungen der beteiligten Lehr- und Fachpersonen (u.a. SHP, Logopädie, Psychomotorik, DaZ, SSA der Schülerin / des Schülers) bekannt? Besteht Konsens?
- Sind die Gedanken der Schülerin / des Schülers über das Wiederholen der Klasse bekannt?
- Hat die Schülerin / der Schüler im vergangenen Schuljahr Schulzeit verpasst?
- Muss die Schülerin / der Schüler einen Umzug aus einem anderen Schulsystem bewältigen?
- Muss die Schülerin / der Schüler unsere Sprache neu lernen?
- War die Schülerin / der Schüler länger krank?
- Besteht die Meinung, dass die Schülerin / der Schüler potentiell über ein altersentsprechendes Leistungsvermögen verfügt oder werden allgemeine Lern- und Leistungsschwierigkeiten vermutet?
- Bestehen Belastungen in der Familie (z.B. Krankheit, Tod eines Familienmitgliedes, Scheidung, Umzug, Migration, Traumatisierungen)?
- Besteht ein offensichtlicher Leidensdruck (z.B. Mobbing-situation)? Welcher? Ist dieser durch eine Wiederholung der Klasse veränderbar?
- Entspricht das Sozialverhalten deutlich jüngeren Lernenden?
- Ist die Situation der Klasse bekannt, in welche die Schülerin / der Schüler im Repetitionsjahr wechseln soll?

Überspringen einer Klasse

Grundsätzlich wird das Überspringen einer Klasse nicht in Betracht gezogen. Das schulische Grundangebot insbesondere die Differenzierung im Unterricht sollte die Förderung begabter Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Einer Unterforderung verbunden mit Verhaltens- oder Motivationsproblemen sollte damit entgegengewirkt werden.

Bei einem ausgeprägten Entwicklungsvorsprung bieten folgende Leitfragen eine Orientierungshilfe:

- Wurden Alternativen zum Überspringen einer Klasse geprüft (z.B. Förderangebote im Schulhaus, sonderpädagogische Massnahmen im Rahmen des Grundangebots)?
- Besteht die Überzeugung, dass ein Überspringen die langfristige Schullaufbahn und spätere Berufsfindung der Schülerin / des Schülers positiv beeinflussen wird?
- Besteht bei der Schülerin / dem Schüler eine überdurchschnittliche intellektuelle Leistungsfähigkeit?
- Verfügt die Schülerin / der Schüler über eine altersentsprechende Sozialkompetenz und Eigenständigkeit, insbesondere im Lernverhalten?
- Wie geht die Schülerin / der Schüler mit schulischem Erfolg und Misserfolg um?
- In welchem Mass ist die Schülerin / der Schüler bereit, schulische Lücken aufzuarbeiten?

- Ist die Schülerin / der Schüler bereit, sich in eine neue Klasse zu integrieren und sich an einen anderen Lehrstil der Lehrperson zu gewöhnen?
- Stehen die beteiligten Personen dem Entscheid positiv gegenüber und sind bereit, die Schülerin / den Schüler auch nach der vorzeitigen Einschulung oder dem Überspringen zu unterstützen?

Wechsel des Niveaus auf der Sekundarstufe I

Entscheidend für den Wechsel des Niveaus auf der Sekundarstufe I ist eine Gesamtbeurteilung über den Leistungsstand der Schülerin / des Schülers. Dabei sind neben den fachlichen Leistungen auch die überfachlichen Kompetenzen sowie die Neigungen und Interessen der Schülerin / des Schülers zu berücksichtigen.

Lernende, die von einem tieferen in ein höheres Niveau wechseln möchten, sollten frühzeitig unterstützt werden, damit der Anschluss im höheren Niveau gewährleistet werden kann.

Bei deutlicher Überforderung der Schülerin / des Schülers ist ein Wechsel in ein tieferes Niveau sinnvoll. Dies muss aufgrund ungenügender Leistungen und der mutmasslichen Entwicklung angezeigt sein.

B.4.2 Mögliche Einladung zum Jahresgespräch

Liebe Eltern

Ich freue mich auf das gemeinsame Jahresgespräch mit Ihnen und Ihrem Kind und bestätige Ihnen folgenden Gesprächstermin:

Datum: _____ Ort: _____ Zeit: _____

Das Jahresgespräch verstärkt die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und der Schule im Hinblick auf die Förderung Ihres Kindes sowie auf die Gestaltung seiner Schullaufbahn. Ich bitte Sie, sich zu folgenden Fragestellungen einige vorbereitende Gedanken zu machen:

- Wie geht es Ihrem Kind Ihrer Meinung nach in der Schule? Wie erleben Sie Ihr Kind im Schulalltag?
Was läuft gut, was weniger?
- Wie schätzen Sie aus Ihrer Sicht die Lernfortschritte Ihres Kindes ein?
- Was erzählt Ihr Kind zuhause von der Schule?
- Sind Sie mit den schulischen Leistungen Ihres Kindes zufrieden? Wo besonders, wo weniger?
Woran könnte es liegen?
- Wie läuft es zu Hause mit den Hausaufgaben? Löst es diese unaufgefordert oder müssen Sie Ihr Kind darin aktiv unterstützen? Denkt Ihr Kind selbstständig daran, bspw. das Turnzeug zu packen?
- Hat Ihr Kind in der Freizeit Kontakt zu Mitschülerinnen und Mitschülern?
- Welches ist die liebste Freizeitbeschäftigung Ihres Kindes?
- Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit: Eltern-Lehrperson-Kind? Was möchten Sie unbedingt beibehalten, was ändern?
- ...

Freundliche Grüsse
Elvira Müller

Diese mögliche Einladung sowie die nachfolgenden Einschätzbögen stehen den Schulen in «Lehrer-Office» (siehe Vorlage «Jahresgespräch», Abschnitt «Vorbereitung») zur weiteren Verwendung und Bearbeitung zur Verfügung.

B.4.3 Möglicher Einschätzungsbogen für die Erziehungsberechtigten

		trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	weiss nicht
1.	Unser Kind fühlt sich in der Klasse wohl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Unser Kind ist für das Lernen motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Unser Kind lernt selbstständig zu arbeiten und zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Unser Kind fühlt sich oft unterfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Unser Kind fühlt sich oft überfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	Unser Kind fühlt sich unterstützt und kann so Ziele erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Unser Kind kann die Hausaufgaben selbstständig lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Wir sind zufrieden, wie unser Kind gefördert wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Die Zusammenarbeit mit uns ist offen, respektvoll und verlässlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	Wir sind über den Unterricht gut informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

weitere Beispiele:

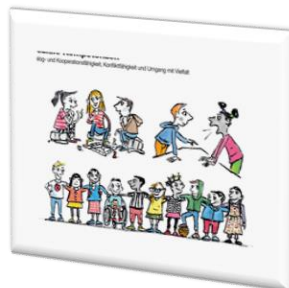
- [IQES online: Befragung der Eltern zur Schulqualität](#)
- [Amt für gemeindliche Schulen Zug: Befragung der Eltern zur Schulqualität](#)
- [«Begleitete Selbstevaluation GL» - Informationen für Schulleitungen und Evaluationsteams](#)
- [ZEBIS: Beurteilungsbogen zur Vorbereitung von Elterngesprächen zum Ankreuzen](#)

B.4.4 Möglicher Einschätzungsbogen für die Schülerin / den Schüler

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	weiss nicht
1. Ich fühle mich in der Klasse wohl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich kann im Unterricht konzentriert lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich verstehe immer gut, was ich im Unterricht zu tun habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. In der Schule ist es für mich oft zu leicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. In der Schule ist es für mich oft zu schwer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich erhalte Hilfe und Unterstützung, wenn ich etwas nicht verstanden habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich kann meine Hausaufgaben ohne Hilfe lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Ich lerne in der Schule mich selber einzuschätzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Ich werde ab und zu gefragt, was mir in der Schule gefällt oder nicht gefällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Ich weiss, was und wie ich noch besser lernen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

weitere Beispiele:

- ☞ [IQES online: Selbstreflektions-instrument für Lernende](#)
- ☞ [IQES online: Kartenset für Schülerinnen und Schüler](#)
- ☞ [Amt für Volksschule Thurgau: Kap. 5: Selbstbeurteilung \(siehe S. 46\)](#)
- ☞ [Amt für Volksschule St. Gallen: Instrumentenkoffer zum Herunterladen \(siehe didaktische Grundlagen - fördern und fordern\)](#)
- ☞ [IQES online: Drei-Schritt-Feedback-Karten für ein stufengerechtes Feedback](#)
- ☞ [Gefühlsmonsterkarten](#)
- ☞ [ZEBIS: Kompetenzkarten-Set 21](#)
- ☞ [Bildkarten zur Selbsteinschätzung am Jahresgespräch](#)



B.4.5 Beobachtungsbogen für das Jahresgespräch



Vorname

Name

BEOBSACHTUNGSBOGEN FÜR DAS JAHRESGESPRÄCH

* Indikatoren des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens, welche im Zeugnis abgebildet sind.

Personale Kompetenzen umfassen u.a. die Fähigkeit, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, entsprechend zu handeln und Regeln einhalten zu können.

Wie trägt die Schülerin / der Schüler zum eigenen Lernprozess bei?

Die Schülerin / der Schüler schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein.*

Die Schülerin / der Schüler

- beschreibt Lernfortschritte
- schätzt sich anhand von Lernzielen realistisch ein
- benennt eigene Stärken und Schwächen
- setzt sich selbst realistische Ziele
- ...

Die Schülerin / der Schüler übernimmt Verantwortung.

Die Schülerin / der Schüler

- übernimmt Verantwortung für das eigene Lernen, Handeln und die Zusammenarbeit
- fordert Hilfe ein*
- arbeitet sorgfältig*
- kommt Pflichten nach (Hausaufgaben, Pünktlichkeit, etc.)
- nimmt eigenen Standpunkt ein und vertritt ihn*
- ...

Die Schülerin / der Schüler motiviert sich für das Lernen.

Die Schülerin / der Schüler

- zeigt vielseitiges Interesse
- bringt eigene Meinungen, Ideen und Vorschläge ein
- beteiligt sich aktiv am Unterricht
- beginnt von sich aus zu arbeiten
- ...

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

Soziale Kompetenzen umfassen u.a. die Fähigkeit, im schulischen Umfeld Verantwortung wahrzunehmen und verantwortungs- sowie respektvoll zu handeln.

Wie verhält sich die Schülerin / der Schüler gegenüber Mitmenschen?

Die Schülerin / der Schüler arbeitet mit anderen zielorientiert zusammen.*

Die Schülerin / der Schüler

- *beteiligt sich aktiv im Unterricht / an Gruppenarbeiten**
- *geht wertschätzend auf Beiträge von anderen ein*
- *teilt Meinungen und Bedürfnisse angemessen mit*
- *richtet die eigene Arbeit in der Gruppe auf das Ziel aus*
- *hilft anderen bei Bedarf*
- ...

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

Die Schülerin / der Schüler verhält sich respektvoll.

Die Schülerin / der Schüler

- *nimmt Rücksicht*
- *hört zu und nimmt andere Meinungen wahr**
- *respektiert andere Ansichten und Meinungen*
- *trägt in Konfliktsituationen zu fairen Lösungen bei*
- *begegnet Lehrpersonen respektvoll*
- *begegnet Schülerinnen und Schülern respektvoll*
- *kann mit Kritik umgehen**
- *hält sich an Vereinbarungen und Regeln**
- ...

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

Methodische Kompetenzen umfassen u.a. die Fähigkeit, Informationen zu verarbeiten sowie über Arbeitstechniken zu verfügen, um Arbeiten selbst zu planen, zu ordnen und kritisch zu beurteilen.

Welche Vorgehensweise wendet die Schülerin / der Schüler an?

Die Schülerin / der Schüler organisiert Arbeiten sinnvoll.

Die Schülerin / der Schüler

- plant eigene Arbeitsschritte
- beschafft sich der Aufgabe entsprechende Informationen und Hilfsmittel
- richtet sich den Arbeitsplatz der Aufgabe entsprechend ein
- koordiniert die verschiedenen Aufgaben
- arbeitet selbstständig*
- erledigt Arbeiten termingerecht
- ...

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

Die Schülerin / der Schüler löst Aufgaben erfolgreich.

Die Schülerin / der Schüler

- fasst Neues leicht auf
- erkennt das Wesentliche bei Aufgabenstellungen
- erkennt Zusammenhänge
- entwickelt Ideen zur Lösung eines Problems / einer Aufgabe
- überträgt Erkenntnisse auf neue Aufgabenstellungen
- arbeitet in angemessenem Tempo
- ...

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

Die Schülerin / der Schüler wendet Gelerntes an.

Die Schülerin / der Schüler

- bringt Gelerntes in den Unterricht ein
- wendet Gelerntes auch nach längerer Zeit an
- wendet gelernte Begriffe richtig an
- ...

Beobachtungen, Produkte und Prozesse

B.4.6 Killersätze

→ *«Das Kind hat noch zu wenig Mut, um zu ...»*

Warum ist das ein «Killersatz»?

«Mut haben» ist eine personale Eigenschaft. Darum kann eine solche Feststellung vom Kind auch persönlich genommen werden.

Unter Umständen machen die Erziehungsberechtigten im privaten Umfeld und auch in anderen Kontexten gegenteilige Erfahrungen und reagieren auf die Aussage der Lehrperson. Im schlimmsten Fall verläuft das Gespräch so, dass es um «Recht haben» geht. Die Kooperation wäre in diesem Fall gefährdet.

Alternative mit gleicher Botschaft:

→ *«Das Kind verhält sich gegenüber ... noch vorsichtig und zurückhaltend.»*

Warum ist das kein «Killersatz»?

«Sich gegenüber einer Sache vorsichtig und zurückhaltend verhalten» ist die Beschreibung eines Verhaltens. Verhalten kann man verändern und wenn der oder die Betroffene daran interessiert ist, richtet sich das Gespräch in Richtung Lösung und Kooperation. Wenn der oder die Betroffene nicht bereit ist, das Verhalten zu verändern, kann man diesen Punkt stehen lassen (selbstverständlich nur, wenn das Verhalten in der Schule tragbar ist) oder aufzeigen, wie sich dieses Verhalten auf den Lernprozess auswirken könnte.

«Sich gegenüber einer Sache vorsichtig und zurückhaltend verhalten» kann in vielen Situationen auch von Vorteil sein und somit auch als Stärke interpretiert werden. In diesem Fall wird es darum gehen, wie das Vertrauen der Schülerin / des Schülers im Kontext der Klasse gefördert werden kann.

Weitere bekannte «Killersätze»:

→ *«Das haben wir immer so gemacht ...»*

→ *«Wie doch jeder weiss ...»*

→ *«Das ist grundsätzlich richtig, aber ...»*

→ *«Dazu fehlt uns die Zeit ...»*

→ *«An Ihrer Stelle würde ich das auch so sehen, aber ...»*

→ *«Das ist falsch ...»*

B.4.7 Umgang mit schwierigen Situationen

Manchmal sind Erziehungsberechtigte mit einer oder mehreren Einschätzungen und Bewertungen nicht einverstanden. Das kann daran liegen, dass sie nicht über alle Informationen (Beobachtungen, Beurteilungen) aus dem Unterricht verfügen. In diesem Fall ist die Lehrperson aufgefordert, ihre Bilanzierung transparent zu erklären und zu begründen. Daneben sollte sie ihre Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten überdenken und allenfalls anpassen.

Manchmal ist es ratsam, eine zweite Person ans Gespräch einzuladen, die die Schülerin / den Schüler auch unterrichtet. Dies kann eine weitere Lehrperson oder die schulische Heilpädagogin / der schulische Heilpädagoge sein. Diese haben in der Gesprächsführung eine erweiterte Ausbildung genossen, können eine zweite schulische Meinung einbringen und in einer schwierigen Situation unterstützen.

Falls sich die Lehrperson von den Erziehungsberechtigten angegriffen fühlt, sollte sie den Erziehungsberechtigten einen Vorschlag unterbreiten:

- «Die Bewertungen bilden die Leistungen Ihres Kindes ab, die es in der Schule erbracht hat. Die Einschätzungen sind gemäss den kantonalen Richtlinien professionell vorgenommen worden. Ich schlage vor, dass wir zusammen mit der Schulleitung einen neuen Gesprächstermin vereinbaren und mit ihrer Hilfe die Leistungseinschätzung erneut besprechen...»

Falls die Erziehungsberechtigten auf diesen Vorschlag eingehen, nimmt das Weitere unter der Mitverantwortung der Schulleitung seinen Lauf.

In seltenen Fällen treten schwierige Situationen auf, die zum Abbruch des Gesprächs führen können. In solchen Situationen ist es wichtig, souverän und ruhig zu bleiben.

Empfehlenswerte Reaktionen sind:

Nachfragen

- «Habe ich richtig gehört, dass ...»

Ich-Botschaften platzieren

- «Ich nehme ihre Äusserung erstaunt zur Kenntnis.»
- «Ich fühle mich in dieser Situation angegriffen.»
- «Ich kann das Gespräch im Moment nicht weiterführen und melde mich mit einem neuen Terminvorschlag bei Ihnen.»

Perspektivenwechsel hervorrufen

- «Wenn Sie sich in die Lage der Person ... versetzen, wie würden Sie ...»

Auf jeden Fall sollte im Anschluss an schwierige Situationen mit der Schulleitung das weitere Vorgehen besprochen werden.

B.5 Zeugnisdokumente erstellen

Die Zeugnisdokumente werden mittels LehrerOffice erstellt.

Das Zeugnis gibt Auskunft über fachliche und überfachliche Kompetenzen sowie darüber, wann das Jahresgespräch stattgefunden hat.

Das Zeugnis inklusive der Lernberichte werden in der Zeugnismappe abgelegt. Diese enthält zusätzlich Informationen, welche die Erziehungsberechtigten beim Lesen und Verstehen der Zeugnisinhalte unterstützen sollen. Diese allgemeinen Informationen geben Auskunft

- zum Schulmodell
- zur Bedeutung der Noten
- zum Zustandekommen der Noten / zur Ganzheitlichen Beurteilung

Es werden im Kindergarten und der Primarstufe jährlich Zeugnisse ausgestellt, auf der Sekundarstufe I halbjährlich. Im Zeugnis wird die Leistung in den obligatorischen Fächern gemäss Lektionentafel mit einer Note beurteilt. Aspekte der überfachlichen Kompetenzen (Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten) werden mit Prädikaten beschrieben.

Im Verlauf der Schullaufbahn werden drei Phasen unterschieden:

- ab Eintritt Kindergarten bis zur 1. Primarklasse keine Noten
- ab der 2. Primarklasse Noten
- ab der 5. Primarklasse zusätzlich die Bewertung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens

Detaillierte Angaben zur Erstellung der Zeugnisse für die jeweiligen Schulstufen (inkl. Basisstufe, Einführungs- und Kleinklasse) sind im Kapitel 6.3. «Unterrichten und Beurteilen – Grundlagen» zu finden.

C Handreichungen und Vorlagen

C.1 Beurteilungsraster

Leitfragen

- Besteht Konsens zwischen Lehrpersonen, dass die geforderte Leistung die Erreichung bestimmter Lernziele eines Fachbereichs ausmacht?
- Erfolgt die Abfolge der Niveaustufen in einer bestimmten Logik, einem erkennbaren und sinnvollen Aufbau, nach dem sich eine Stufe von der nächsthöheren unterscheidet?
- Sind die Lernziele auf den Lehrplan bezogen?
- Enthält der Beurteilungsraster genügend Kriterien in unterschiedlichen Kategorien, die genau beschreiben, was für eine «sehr gute», «gute», «genügende» bzw. «ungenügende» Leistung zu erbringen ist?
- Sind alle Felder in einer klaren und prägnanten Sprache verfasst, um Fehlinterpretationen und Missverständnissen vorzubeugen?
- Sind positive Formulierungen anstatt negativer Ausdrücke enthalten?
- Beschreiben die einzelnen Felder aussagekräftig formuliert, was eine Person in einem bestimmten Kompetenzbereich kann?
- Sind die Merkmale verhaltensnah und beobachtbar formuliert?
- Steht der Beurteilungsraster den Lernenden schon vor der Beurteilung zur Verfügung?

 [Beurteilung Vortrag](#)

 [IQES online: Beurteilungsraster für Plakate](#)

C.2 Selbstbeurteilungsbogen

Die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung ist abhängig vom kognitiven und emotionalen Entwicklungsstand des Kindes. Sich selber zu beurteilen bedingt die Fähigkeit, sich neben sein Verhalten oder sein Ergebnis zu stellen, es quasi von aussen zu betrachten.

Stufenmodell zum Aufbau einer altersgemässen Selbstbeurteilung

Stufe 1

Bewusstsein für die eigene Befindlichkeit wecken

- Wie geht es mir im Moment?
- Wie ist es mir in einer bestimmten Situation ergangen?
- Was mache ich gern und was nicht?

Stufe 2

Momentane Befindlichkeit ausdrücken lernen

- Symbole/Bilder
- Pantomime
- Gespräch

Stufe 3

Sich selber beobachten

- Was habe ich der Reihe nach gemacht?
- Wie lange habe ich wofür gebraucht?
- Wie oft habe ich um Hilfe gebeten?

Stufe 4

Beobachtungen vergleichen und interpretieren

- Habe ich weniger lange gebraucht als beim letzten Mal? Weshalb?
- Konnte ich an diesem Arbeitsplatz ungestörter arbeiten als am Gruppentisch?
- Bin ich mit weniger Hilfe ausgekommen als bei der letzten Aufgabe?

Stufe 5

Eigenes Produkt in Bezug zu Kriterien setzen

- Welche Kriterien sind bei meinem Produkt erfüllt?
- Was hätte ich anders lösen müssen, um die Kriterien besser zu erfüllen?

Stufe 6

Eigenes Verhalten überdenken

- Wie habe ich mich in welcher Situation verhalten?
- Welche Faktoren haben mein Verhalten beeinflusst?
- Was hat mein Verhalten bewirkt?

Stufe 7

Eigenes Verhalten in Bezug zu Normen setzen

- War mein Verhalten in dieser Situation richtig?
- Welches Verhalten war für unsere Zusammenarbeit förderlich?

Stufe 8

Eigene Leistung in Bezug zu Zielen setzen

- In welchen Bereichen habe ich das Ziel erreicht und in welchen nicht?
- Was muss ich tun, um in einem bestimmten Bereich das Ziel zu erreichen?
- Sind die Ziele meiner Leistungsfähigkeit angemessen oder muss ich mir andere (schwierigere oder einfachere) Ziele setzen?

C.3 Beobachtungsbogen für das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten (ALS)

Arbeits- und Lernverhalten	Das Verhalten entspricht den altersgemässen Erwartungen...			
	+ manchmal.	++ mehrheitlich.	+ ++ durchwegs.	++ ++ Das Verhalten übertrifft die altersgemässen Erwartungen.
kann die eigenen Fähigkeiten einschätzen	kennt die eigenen Stärken und Schwächen oft nicht kann vorgegebene Ziele kaum verfolgen	kennt die eigenen Stärken und Schwächen teilweise kann vorgegebene realistische Ziele verfolgen	kennt die eigenen Stärken und Schwächen kann sich mit Hilfe realistische Ziele setzen und diese verfolgen	kann mit eigenen Stärken und Schwächen umgehen setzt sich selbstständig realistische Ziele und kann diese verfolgen
kann selbstständig arbeiten	kann Arbeitsschritte nicht ohne ständige Bestätigung der LP umsetzen arbeitet nur kurze Zeit konzentriert und benötigt Unterstützung der LP, um sich nicht ablenken zu lassen gibt bei Schwierigkeiten schnell auf und lehnt Unterstützung ab	kann einzelne Arbeitsschritte ohne Bestätigung der LP umsetzen arbeitet meist konzentriert und lässt sich manchmal ablenken kann Schwierigkeiten mit der Unterstützung der LP überwinden	kann Arbeitsschritte ohne Bestätigung der LP umsetzen arbeitet konzentriert und lässt sich kaum ablenken kann Schwierigkeiten selbstständig überwinden	kann Arbeitsschritte selbstständig und ohne Bestätigung der LP planen und umsetzen arbeitet konzentriert und setzt eigene Strategien ein, um sich nicht ablenken zu lassen kann auch grössere Schwierigkeiten mit eigenen Strategien überwinden
kann sorgfältig arbeiten	arbeitet unsauber und ungenau geht unsorgfältig mit Materialien, Werkzeugen, etc. um	arbeitet nicht immer sauber und genau geht meist sorgfältig mit Materialien, Werkzeugen, etc. um	arbeitet sauber und sorgfältig geht sorgfältig mit Materialien, Werkzeugen, etc. um	arbeitet ausserordentlich sorgfältig und exakt geht enorm sorgfältig mit Materialien, Werkzeugen, etc. um
kann eigenen Standpunkt einnehmen und vertreten	hat keinen eigenen Standpunkt übernimmt Standpunkte / Meinungen von anderen	kennt meist den eigenen Standpunkt nimmt den eigenen Standpunkt mit Unterstützung ein	kennt den eigenen Standpunkt nimmt den eigenen Standpunkt ein	kennt den eigenen Standpunkt und vergleicht ihn mit anderen wägt selbstständig ab, ob das Einhalten des eigenen Standpunktes sinnvoll ist
kann Hilfe einfordern	probiert selten eigene Ideen / Lösungsmöglichkeiten aus wirkt hilflos bei fehlenden Informationen und lehnt Hilfsmittel ab	probiert manchmal eigene Ideen / Lösungsmöglichkeiten aus besorgt sich teilweise fehlende Informationen und nutzt meist Hilfsmittel	probiert eigene Ideen / Lösungsmöglichkeiten aus besorgt sich fehlende Informationen und nutzt Hilfsmittel	probiert stets eigene Ideen / Lösungsmöglichkeiten aus besorgt sich auf vielfältige Weise fehlende Informationen und nutzt selbstständig Hilfsmittel

Sozialverhalten	Das Verhalten entspricht den altersgemässen Erwartungen...			
	+ manchmal	++ mehrheitlich.	+ ++ mehrheitlich.	++ ++ Das Verhalten übertrifft die alters-gemässen Erwartungen.
kann sich aktiv am Unterricht beteiligen	denkt kaum mit stellt keine sachbezogenen Fragen bringt keine Ideen und Vorschläge ein	denkt mit, wenn das Thema interessiert stellt manchmal sachbezogene Fragen bringt ab und zu Ideen und Vorschläge ein	denkt mit stellt sachbezogene Fragen bringt Ideen und Vorschläge ein	denkt neugierig mit und bringt weitere, passende Themen ein stellt weiterführende Fragen sucht selbstständig zusätzliche Informationen und bringt diese ein
kann mit anderen zusammenarbeiten	arbeitet nur mit Kolleg / Kollegin zusammen übernimmt keine Verantwortung kann in der Gruppensituation eigene Interessen nicht zurückstellen	arbeitet nur mit ausgewählten Schülerinnen / Schülern zusammen übernimmt selten Verantwortung stellt in der Gruppensituation Eigeninteressen meist passend zurück.	arbeitet mit fast allen zusammen übernimmt teilweise Verantwortung stellt in der Gruppensituation eigene Interessen zurück oder setzt sich durch	arbeitet mit allen zusammen übernimmt Verantwortung erkennt in der Gruppe verschiedene Interessen und spricht diese an.
kann zuhören und andere Meinungen wahrnehmen	kann in Gruppensituationen nicht zuhören nimmt Meldungen von anderen nicht wahr	hört den Mitschülerinnen, Mitschülern in Gruppensituationen meist zu nimmt Meldungen von anderen meist wahr	hört den Mitschülerinnen, Mitschülern in Gruppensituationen zu nimmt Meldungen von anderen wahr	hört den Mitschülerinnen, Mitschülern in Gruppensituationen zu und reagiert auf Gesagtes nimmt Meldungen von anderen wahr und bezieht sie ein
kann Regeln einhalten	hält sich fast nie an Regeln / Vereinbarungen kommt Aufforderungen nicht nach und verweigert oft Mithilfe	hält sich wenig an Regeln / Vereinbarungen kommt einigen Aufforderungen nicht nach	hält sich meistens an Regeln / Vereinbarungen erfüllt Pflichten und kommt Aufforderungen nach	hält sich immer an Regeln / Vereinbarungen setzt sich aus eigenem Antrieb für die Gemeinschaft ein
kann mit Kritik umgehen	hört bei Kritik nicht zu und nimmt Anregungen nicht entgegen kann weder mit Erfolg noch mit Misserfolg umgehen kann Leistungen und eigenes (Lern-)Verhalten nicht einschätzen	hört bei Kritik zu aber nimmt Anregungen nicht entgegen geht angemessen mit Erfolg und durch Unterstützung mit Misserfolg um kann Leistungen und eigenes (Lern-)Verhalten mit Unterstützung einschätzen	hört bei Kritik zu und nimmt Anregungen entgegen geht angemessen mit Erfolg und Misserfolg um kann Leistungen und eigenes (Lern-)Verhalten einschätzen	hört bei Kritik zu und leitet daraus selber Anregungen ab zieht aus Erfolgen und Misserfolgen eigene Schlüsse für das weitere Lernen kann Leistungen und eigenes (Lern-)Verhalten passend einschätzen

C.4 Bewertung von Produkt- und Prozessleistungen

Formen	Produkt		Prozess	Lernkontrollen oder Leistungsnachweise		
				mündlich	praktisch	schriftlich
Möglichkeiten	Gegenstand	<ul style="list-style-type: none"> - Objekt - Plakat - Grafik - Concept-Map - Hörspiel - Film - Fotobericht - Dokumentation - ... - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Projektverlauf - Prozessbericht - Portfolio - Lernjournal - ... - ... 	<i>Fragen im Lehr-Lerngespräch:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Zu einem Phänomen Fragen beantworten. - Erklären, wie eine Aufgabe gelöst wurde. - Einem Mitschüler oder einer Mitschülerin erklären, was man gelernt hat. - ... - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Handlung - Experiment - Problem lösen - Werkstück - ... - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen - Schriftliche Ausarbeitung - Lernaufgaben mit diagnostischem Potential - ... - ...
		Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> - Referat - Rollenspiel - Aufführung - Demonstration - ... - ... 			
Beurteilungsart	Fremdbeurteilung Selbstbeurteilung Peerbeurteilung	Fremdbeurteilung Selbstbeurteilung Peerbeurteilung	Fremdbeurteilung Selbstbeurteilung Peerbeurteilung	Fremdbeurteilung Selbstbeurteilung Peerbeurteilung	Fremdbeurteilung Selbstbeurteilung	
Masstab	Kriterienorientierter Beurteilungsraster					Musterlösung mit Bewertungsskala
Bewertung	Verbalaussagen, Prädikate, Punkte, Symbole, Noten etc.					

Die Erreichung von gesetzten Lernzielen kann sich in der Erstellung eines «Gegenstandes» zeigen: z. B. Objekt, Plakat, Grafik, Concept-Map, Hörspiel, Film, Foto, Bericht oder Dokumentation. Häufig endet eine eigenverantwortliche Lernphase oder das Bearbeiten einer komplexen Aufgabestellung mit einer Präsentation.

Verschiedene Funktionen von Präsentationen:

- Eine breitere Öffentlichkeit erfährt, welche Leistung aus der zur Verfügung gestellten Zeit hervorgeht.
- Das Publikum profitiert von den dargebotenen Informationen, Fragen können besprochen und diskutiert werden.
- Die Lernenden sind aktiv, weil die Wissensvermittlung an sie delegiert wird.
- Die Lernenden bilden Präsentationsfähigkeiten aus, diese sind in der Berufswelt sehr geschätzt.

Checkliste für schriftliche Leistungsnachweise:

- | | |
|---|--|
| Leistungsnachweis | <ul style="list-style-type: none">→ Ist der Leistungsnachweis ein Abbild der Lernziele im Unterricht?→ Sind Aufgaben zu den relevanten Lernzielen vorhanden? (z. B. auch Aufgaben zu Lernzielen auf höherer Taxonomiestufe)→ Ist ein schriftlicher Leistungsnachweis die passendste Form, um die Erreichung dieser Lernziele zu beurteilen?→ Sind die Lernziele gleichermaßen wichtig oder gibt es eine unterschiedliche Gewichtung der (Teil-)Ziele? |
| Anzahl und Art der Aufgaben widerspiegelt den Unterricht | <ul style="list-style-type: none">→ Entspricht die Aufteilung der Aufgaben im Leistungsnachweis den Schwerpunkten im Unterricht? |
| Anforderungsniveaus | <ul style="list-style-type: none">→ Entsprechen die Aufgaben des Leistungsnachweises den Taxonomiestufen der Aufgaben im Unterricht?→ Sind Anforderungsniveaus in den Aufgaben für Schülerinnen und Schüler erkennbar? |
| Komplexität der Aufgaben | <ul style="list-style-type: none">→ Ist das Verhältnis der einfacheren, kürzeren Aufgaben und komplexeren Aufgaben ideal? |
| Formulierung der Aufgaben | <ul style="list-style-type: none">→ Sind die Aufgaben klar und präzise formuliert und alle notwendigen Informationen vorhanden?→ Sind Aufgaben unabhängig voneinander lösbar? |
| Verteilung der Aufgaben | <ul style="list-style-type: none">→ Beginnt der Leistungsnachweis mit einer leichten Aufgabe?→ Steigert sich der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben im Leistungsnachweis? |
| Musterlösung | <ul style="list-style-type: none">→ Wurde eine Musterlösung erstellt? |

Mindestanforderungen

- Ist geklärt, welche Teilschritte von Aufgaben oder welche Aufgaben korrekt gelöst werden müssen, damit die Mindestanforderungen erreicht sind?
- Welcher Note oder welchem Prädikat entspricht die Mindestanforderung?
- Sind die Punkte pro Aufgabe (oder welche zur Mindestanforderung etc. gehören) auf dem Leistungsnachweis ersichtlich?
- Erkennen die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben, welche zur Mindestanforderung gehören?

Benotungsskala

- Die Benotungsskala wurde bewusst und begründbar erstellt?

Selbstbeurteilung

- Haben die Schülerinnen und Schüler eine Möglichkeit zur Selbstbeurteilung?

Analyse nach Prüfung

- Wird der Leistungsnachweis nach der Durchführung analysiert?
- Wie viel Prozent der Lernenden haben die Mindestanforderungen erfüllt?
- Welche Schülerinnen / Schüler haben sie nicht erfüllt und müssen besonders begleitet werden?
- Welche Aufgaben wurden von wie vielen Lernenden korrekt, inkorrekt gelöst?
- Wie viel Prozent haben die bedeutsamen Aufgaben gelöst, die für das weitere Lernen Voraussetzung sind?

Die Beurteilung von Prozessen ist anspruchsvoll und kann entweder durch Beobachtung oder durch das Analysieren schriftlicher Berichte (Prozessbericht), durch Sammlungen von Arbeiten (Lernportfolio) oder mittels Beurteilungsraster erfolgen.

 [Beurteilen und Fördern B&F für kompetenzorientierten Unterricht, Kt. Zug \(siehe S. 49\)](#)

C.5 Hilfestellungen im Umgang mit Prozessbeurteilungen

Ganzheitliche Beurteilung

Die ausschliessliche Bewertung von Lernkontrollen und Arbeitsprodukten (Produktbewertungen) genügt dem Anspruch an eine verlässliche Abbildung von erbrachten Fachleistungen nur teilweise. Im Kontext des lebenslangen Lernens bekommen verschiedene Aspekte des Lernprozesses in der Form von überfachlichen, insbesondere methodischen Kompetenzen eine zentrale Bedeutung, nicht nur für eine erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn, sondern für die gesamte Lebensbewältigung. «Verlässlich» bedeutet demnach, dass auch Bewertungen von Prozessleistungen zeugnisrelevant mit einfließen. Wenn Prozessleistungen, Produktleistungen und Lernkontrollen berücksichtigt werden, spricht man von einer ganzheitlichen Beurteilung. Diese ist für die Lehrpersonen nicht neu und bereits seit 2001 im kantonalen Bildungsgesetz (2001, Art. 47) verankert.

Prozessbeurteilung

Unter Prozessleistungen sind sowohl Leistungen über einen längeren Zeitraum (z. B. Portfolioarbeit, Projektarbeit) als auch kurzfristige Leistungen im Unterricht (Denkprozess bei einer Konfrontations- oder Forschungsaufgabe) zu verstehen. Mit Prozessbeurteilung ist somit nicht die Einschätzung einer individuellen Lernentwicklung über einen längeren Zeitraum hinweg gemeint. Bei der Beurteilung des Lernprozesses geht es vielmehr darum, ausgewählte Aspekte bilanzierend und auf die einzelnen Fachbereiche bezogen zu beurteilen. Wie bei den anderen zwei Beurteilungsgegenständen Produkt und Lernkontrolle müssen den Schülerinnen und Schülern auch bei der summativen Beurteilung des Lernprozesses Inhalt, Zeitpunkt, Form und Kriterien im Vorherein bekannt sein.

Indikatoren der Prozessbeurteilung

Die Beurteilung des Lernprozesses ...

- bezieht sich ausschliesslich auf ausgewählte Aspekte
(Lernprozesse reflektieren, Gelerntes darstellen, Förderhinweise nutzen, Strategien verwenden, selbstständig arbeiten, usw.)
- bezieht sich auf die in der Lernsituation von der Lehrperson fokussierten Aspekte und dies im Kontext einer reichhaltigen Aufgabe
(siehe hierzu auch Kapitel 1.1 und 3.3 im Grundlagendokument sowie Kapitel A.1.3, A.1.5, A.1.6 und D.1 in der Praxismappe)
- orientiert sich an Kriterien, die sich aus den Aspekten ableiten
(z.B. Aspekt selbstständig arbeiten: SuS beginnt eigenständig einen Auftrag, SuS probiert eigene kreative Lösungswege aus, SuS kann bei Bedarf Pausen einschalten, usw.)
- ist für die Lernenden transparent; d.h. die Lernenden wissen vorzeitig, dass eine Beurteilung stattfindet, was beurteilt wird und nach welchen Kriterien bewertet wird
- wird dokumentiert, analog der Beurteilung von Produkten und Lernkontrollen
- Der Lernprozess muss nicht mit Noten beurteilt werden, sondern es können Prädikate oder verbale Beurteilungen dazu verwendet werden (analog zur Beurteilung von Produkten und Lernkontrollen)
(noch nicht erreicht, erreicht, übertroffen, o.Ä.)

- Am Ende des Schuljahres fliesst die Beurteilung des Lernprozesses in die Gesamtbeurteilung respektive Note im Zeugnis ein

(siehe hierzu auch Kapitel 4.3.2 im Grundlegendokument und Kapitel B.1.2 in der Praxismappe)

Praxisbeispiele zur Prozessbeurteilung

In folgenden Beispielen könnten Prozesse beurteilt werden:

- Prozessbericht
- Portfolio
- Lernjournal
- mündliche Beiträge
- handlungsaktive Lernsituation
- Erkundungs- / Forschungstagebuch
- Protokoll, Skizze, kommentierte Bildreihe
- Dokumentationen

Die Beurteilung des Lernprozesses kann aber auch mit der Beurteilung von Produkten kombiniert werden. Eine Lehrperson kann bspw. während der Erarbeitung eines Produkts anhand ausgewählter Aspekte eine Prozessbeurteilung vornehmen und am Schluss der Unterrichtseinheit anhand von fachlichen Kriterien das Produkt summativ beurteilen.

Fachbereich Deutsch: Eine Geschichte / Brief schreiben (D.4 B Schreibprodukte)

Kriterien für die Prozessbeurteilung	Prädikat / verbale Beurteilung / Note		
Die Struktur / der Aufbau des Textes (Einleitung, Hauptteil, Schluss) wurden selbstständig erarbeitet			
Hilfsmittel, Quellen, Materialien wurden gezielt verwendet um die Aufgabe erfolgreich zu bewältigen			
Rückmeldungen, Anregungen und Tipps von weiteren Personen wurden zur Verbesserung verwendet und umgesetzt			
...			

Fachliche Kriterien für die Produktbeurteilung	Prädikat / verbale Beurteilung / Note		
Inhalt: Passung, Originalität, Kohärenz, Konsistenz			
Aufbau und Struktur des Textes: Aufnahme der besprochenen Textmerkmale			
Wörter: Wortwahl, Wortschatz			
Sätze: Satzkonstruktion, Satzverbindungen			
Korrekte Grammatik / Rechtschreibung			

☞ [«Merkblatt zur Beurteilung des Lernprozesses» der Bildungs- und Kulturdirektion Bern \(2021\)](#)

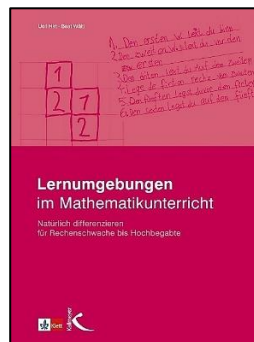
D Praxisbeispiele

D.1 Lernaufgaben

Offene Lernaufgaben in verschiedenen Fächern und für alle Zyklen geeignet:

- ☞ [Offene Lernaufgaben](#)
- ☞ [Gute Aufgaben in allen Fächern](#)
- ☞ [Aufgabenstellungen für kompetenzorientierten Unterricht](#)
- ☞ [Differenzierung im Unterricht](#)
- ☞ [Leitfaden: Wirkungsvolle Lernaufgaben](#)

Offene Lernaufgaben in unterschiedlichen Lernumgebungen:



Kooperative Lernaufgaben in verschiedenen Fächern und für alle Zyklen geeignet:

- ☞ [Kooperative Lernaufgaben](#)
- ☞ [Kooperatives Lernen im Kindergarten](#)
- ☞ [Methodenkoffer](#)

D.2 Beurteilungsinstrumente

Grundsätzlich sind in allen Lehrmitteln Beispiele von Beurteilungsinstrumenten zu finden. Diese sind auf die Lerninhalte der Lehrmittel abgestimmt und dienen als gute Grundlage.

- Deutsch: Die Sprachstarken
- Mathematik: Mathematik
- Englisch: youngworld
- Französisch: Dis-donc
- NT: NaTech
- ...

Allgemeines zu Beurteilungsinstrumenten im Fach Deutsch:

- ☞ [Instrumente zur formativen Fremdbeurteilung](#)
- ☞ [Instrumente zur summativen Fremdbeurteilung](#)

Beurteilungsinstrumente für Präsentationen und / oder Auftritte:

- ☞ [Präsentationen beurteilen](#)
- ☞ [Auftritte](#)

Beurteilungsinstrumente für Texte:

- ☞ [Texte schaffen](#)
- ☞ [Textarten](#)

Beurteilungsinstrumente für Vorträge:

- ☞ [zebis: Vortrag Beurteilung](#)
- ☞ [AV Thurgau: Beurteilung Vortrag](#)
- ☞ [AV Thurgau: Vorträge](#)

Beurteilungsinstrumente in anderen Fächern für Produkte:

- ☞ [Kompetenzorientiert beurteilen](#)

Entwicklungsorientierte Zugänge und Fachbereiche im Zyklus 1:

- ☞ [Einschätzungsbogen Entwicklungsbereiche](#)
- ☞ [Hintergrundinformation entwicklungsorientierte Zugänge](#)

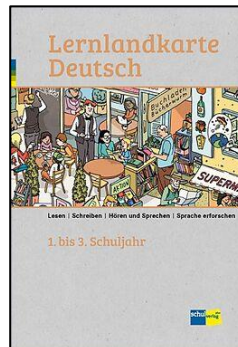
D.3 Lernen reflektieren

Reflexionsinstrumente zum eigenen Lernen findet man in allen Lehrmitteln (siehe Kapitel D.2 «Beurteilungsinstrumente»). Sie greifen die Lerninhalte auf und sind altersentsprechend dargestellt. Weitere mögliche Reflexionsinstrumente sind in der Folge aufgeführt.

Instrumente zur Selbst- und Peerbeurteilung in verschiedenen Fächern und für alle Zyklen:

[AV Thurgau: Selbst- und Peerbeurteilung](#)

Lernen reflektieren mittels Lernlandkarten:



Materialien zu unterschiedlichen Lernstrategien:

[Lernstrategien](#)

[Lerntechniken](#)

Feedbackkarten und -methoden für alle Zyklen:

[Feedbackkarten](#)

[Kartenset](#)

[Methoden für Unterrichtsfeedback und formatives Assessment \(FHNW\)](#)

[Kartenset zur Arbeit mit Strategien, zur Selbst- und Fremdeinschätzung und zur Reflexion](#)

Lernlandkarten und Kompetenzraster:

Lernlandkarten (Lernatlanten/Kompetenzraster) geben eine systematische Übersicht über die Kompetenzen, die im Verlauf einer definierten Lernphase erworben werden sollen. Sie sind Grundlage für Unterrichts- und Lernplanung, für Lerncoaching und die Auswahl von Lernmaterialien sowie Arbeitsinstrumente für die Schülerinnen und Schüler.

[Lernlandkarten der FHNW](#)

[Kompetenzpass QuiSS \(Qualitätsentwicklung in innovativen Schweizer Schulen\)](#)

[Kompetenzraster Medien und Informatik LP21 \(PH St. Gallen\)](#)

[Kompetenzraster und Checklisten/Rubrics \(IQES\)](#)

D.4 Lernjournalarbeit

Beispiele von Lern- und Themenportfolios:

 [Lern- und Themenportfolios](#)

Beispiele von Präsentationsportfolios:

 [Präsentationsportfolio](#)

Beispiele von Lernjournalen:

 [Lerntagebücher](#)

 [LearningView \(PH Schwyz\)](#)